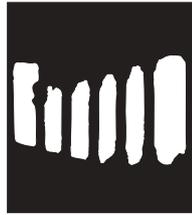


BUNDES  
VERBAND



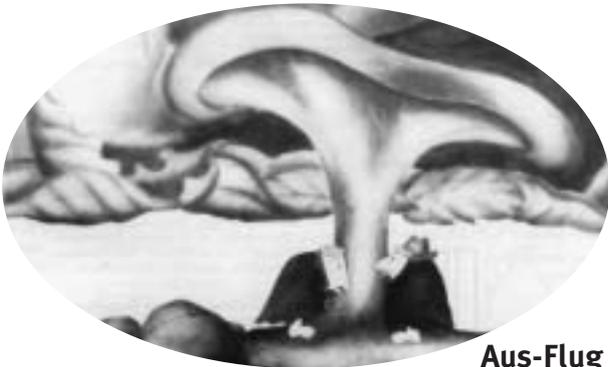
JUGEND  
UND FILM e.V.

## Kurzfilmkiste:

# Trickfilme von Christina Schindler

Fünf Kurzfilme für Kinder ab vier Jahren

## Materialsammlung



Aus-Flug



Anders-Artig

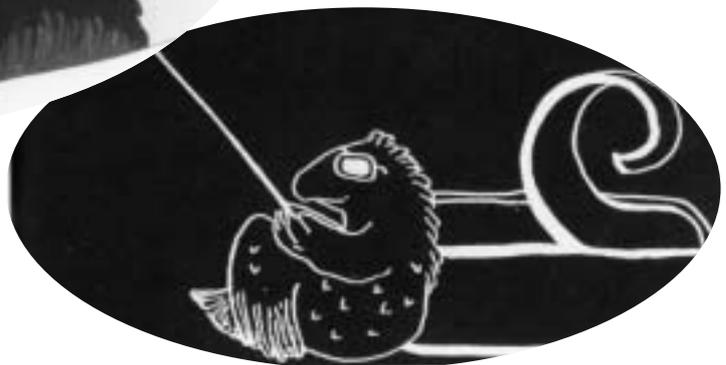


Nacht sind alle Katzen bunt

## Rinnsteinpiraten



Zugvögel



Bundesverband Jugend und Film e.V.  
Kennedyallee 105a  
D-60596 Frankfurt am Main

☎ 069 - 631 27 23

☎ 069 - 631 29 22

✉ mail@BJF.info

🌐 www.BJF.info

## 1. Eine Bitte an alle Entleiher/innen

Diese Materialmappe haben wir so zusammengestellt, dass Sie sich einzelne Seiten daraus mit Hilfe eines Kopiergerätes problemlos reproduzieren können.

Sie finden diese Mappe auch in digitaler Form (pdf-Datei) auf unserer Verleihkatalog-CD-ROM 2003 oder können sich diese von unserer Internetseite [www.BJF.info](http://www.BJF.info) herunterladen und die gewünschten Seiten ausdrucken.

Seien Sie daher bitte so kollegial und belassen das Originalmaterial in der Mappe. Nur so können wir sicher stellen, dass auch Ihre Nachspieler/innen diese Mappe vollständig vorfinden.

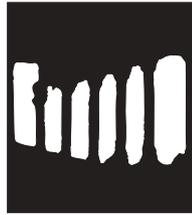
## 2. Ein herzlicher Dank

an Matthias-Film gem. GmbH Stuttgart für die Nachdruck-Genehmigung der in dieser Mappe enthaltenen Texte und Bilder.

---

### Inhalt:

Einführung .....	3
Kurzporträt Christina Schindler .....	3
Aus-Flug .....	4
Nachts sind alle Katzen bunt .....	11
Rinnsteinpiraten .....	15
Zugvögel .....	17
Anders-artig .....	20
Anhang: Medienpaket Zugvögel	
Storyboard .....	23
Daumenkino .....	43
Folie „Vordergrund“ / „Hintergrund“ .....	57



## **Kurzfilmkiste:**

# **Trickfilme von Christina Schindler**

### **Fünf Kurzfilme für Kinder ab vier Jahren**

### **Materialsammlung**

In dieser Mappe haben wir umfangreiche Materialien zu den Filmen der bekannten Animationsfilm-Regisseurin Christina Schindler zusammengestellt.

Das Material soll Fachkräfte der Kinder- und Jugendkulturarbeit sowie Lehrer/innen darin unterstützen, die Filme einzusetzen.

Die Kurzfilmkiste steht Ihnen - soweit Sie bei Ihrer Bestellung mit der BfJ-Clubfilmothek nichts anderes vereinbart haben - für eine ganze Woche zur Verfügung, d. h. Sie können z. B. jeden Tag einen Film zeigen und mit den Kindern dazu vielfältige Aktionen organisieren. Eine Fülle von Anregungen dazu finden Sie auf den nächsten Seiten.

### **Christina Schindler**

Christina Schindler, Jahrgang 1962, hat schon als Kind am liebsten Trickfilme gesehen. Im Kindergarten zeichnete sie 'Daumenkinos' und designte ihre eigenen Wunschfiguren, eine Mischung aus Mensch und pelziger Ratte im Miniaturformat. Ihr gefiel das Zeichnen so gut, dass sie sich entschloss, an der Hochschule für Bildende Künste in Kassel Grafik zu studieren und Trickfilmerin zu werden.

Seit 1988 stellt sie Trickfilme für Kinder her, für die sie das Drehbuch schreibt, Regie führt und die sie auch selbst produziert. Seit 1992 lehrt sie außerdem Animationsfilm an der Hochschule für Fernsehen und Film in Potsdam-Babelsberg.

Bei vielen Texten stützen wir uns auf Unterlagen von Matthias-Film. Teilweise wurden diese Texte als Begleithefte zu einzelnen Filmen erstellt, teilweise sind sie als Zusatzmaterial für DVDs erstellt worden. Damit auch 16mm-Vorführer/innen dieses Material nutzen können, haben wir es so weit wie technisch möglich in diese Mappe aufgenommen.

Was noch fehlt ist Material zu Christina Schindlers neuestem Film „Anders-artig“, der im Februar 2002 bei den Berliner Filmfestspielen Premiere hatte. Wir freuen uns, dass wir Ihnen diesen Film bereits anbieten können, bitten jedoch um Verständnis, dass das Material dazu noch nicht fertig gestellt ist. Es wird so bald wie möglich ergänzt.



Christina Schindlers Filme erzählen Geschichten, die geradewegs der Fantasie von Kindern entsprungen sein könnten. Ihre Filme sind außergewöhnlich liebevoll gemacht und begeistern kleine und große Zuschauer/innen. Diese Filme eignen sich besonders auch für ein junges Publikum ab 4 Jahren.

# Aus-Flug

Animationsfilm von Christina Schindler,  
BRD 1988, 11 Min.

## Inhalt

Ein Rabenvolk beobachtet, wie einer von ihnen vom Himmel stürzt. Die Raben beschließen, dass Fliegen viel zu gefährlich ist und gehen von nun an zu Fuß. In Rabenkunde erzählt die Lehrerin Frau Krähenfuß den Rabenkinder die schaurige Geschichte von der ungehorsamen keinen Abra, die das Rabenvolk verließ und nach schrecklichen Abenteuern am Ende sogar sterben muß, weil sie ja nicht fliegen kann. Doch ist dies wirklich die Wahrheit über das Schicksal der kleinen Abra, oder ist es nur ein Gruselmärchen, um die Rabenkinder vom Fliegen abhalten?

Während Frau Krähenfuß die schlimmsten Bilder von den Abenteuern Abras malt, zeigen die Bilder des Films eine umgekehrte Geschichte, nämlich die wirkliche Wanderung Abras in die Welt, in der sie vielen anderen



freundlichen Vögeln begegnet. Als sie am Ende tatsächlich in Gefahr gerät und von einer hohen Klippe fällt, breitet sie im Sturz die Flügel aus und entdeckt, dass sie Fliegen kann.

Während Frau Krähenfuß den Tod Abras beschreibt, fliegt die wirkliche Abra befreit über Berge und Schluchten. Oder sind diese Bilder nur die Fantasie des kleinen Aaron, während er der Geschichte von Frau Krähenfuß lauscht?

## Sequenzliste

1. Ein Rabe stürzt vom Himmel; das Rabenvolk beschließt, dass Fliegen zu gefährlich sei.
2. Bilder aus dem neuen Leben der Raben; „Von nun an gingen sie lieber zu Fuß und ihre Kinder hatten den Himmel schon vergessen.“
3. Der große Baum. Rabenkunde bei Frau Krähenfuß.
4. Frau Krähenfuß erzählt die Geschichte von Abra: „Abra hatte die Warnungen ihrer Rabeneltern einfach in den Wind geschlagen und den Baum verlassen“.

Hier trennen sich Erzähl- und Bildebene:

### Erzählebene

5. Frau Krähenfuß: Abra fand nichts zu essen, nicht einmal einen sauren Apfel.
6. Abra findet keinen Platz zum Schlafen: Nirgends konnte sie sich hinlegen“.
7. Frau Krähenfuß ermahnt den kleinen Aaron, besser zuzuhören: „Du alter Träumer“.
8. Frau Krähenfuß fährt fort: „... und trifft auf gräßliche Bergvögel, die ihr den Marsch blasen.“

### Bildebene:

5. Abra marschiert los und findet sofort ein paar Äpfel, an denen sie sich dick und rund frißt.
6. Abra schläft wohlgeschützt in einer Blütenknospe.
8. Abra marschiert weiter ins Hochland und trifft sehr nette Bergvögel, mit denen sie Alphorn bläst.

## Erzählebene

9. Abra hat großen Durst: „... und kaum hatte Abra mal einen Tropfen ausgespät, kamen gemeine Gesellen mit langen Schnäbeln und schlürften ihn weg, einfach so!“

10. „Jetzt kommt das dicke Ende. Furchterregendes Federvieh lauerte unserem Kind auf und jagte es bis ans Ende der Welt, wo keine Sonne mehr schien.“

11. „Und weil wir Raben natürlich nicht fliegen können, schlug sie auf dem Grund der Schlucht auf und war mausetot.“

12. Frau Krähenfuß kommt zum Ende: „So war das, genau so, abmarsch ins Bett, zu Fuß!“ Der kleine Aaron sieht im Mondschein Abra fliegen und beginnt ebenfalls mit den Flügeln zu schlagen ...

## Zum Einsatz

„Aus-Flug“ bietet intensive, fächerübergreifende Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen Primarstufe und Sekundarstufe 1. Der Film konstituiert sich aus zwei gleichberechtigten Gestaltungsformen: der Geschichte und der elementaren plastischen Gestaltung. Er eignet sich deshalb hervorragend zu einer fächerübergreifenden Auseinandersetzung in den Bereichen Deutsch und Kunst- und Musikunterricht. Da „Aus-Flug“ in der traditionellen Form einer Fabel gestaltet wurde, kann er im Deutschunterricht als Beispiel dieses Themas eingesetzt werden. Dies kann durchaus mit dem Lesen traditioneller Fabeln verbunden werden, jedoch ist der Zugang zu einem solchen Thema über einen Trickfilm sicherlich zeitgemäßer und lebendiger. Neben der Analyse formaler Gestaltungsmittel kann die Problematik der Autorität und der Entwicklung des Kindes zu Eigenständigkeit und Selbstbestimmung thematisiert werden. Er bietet damit Anregungen für intensive inhaltliche Auseinandersetzungen, die durch entsprechende Fragestellungen auf die Realität der Kinder übertragen werden sollten. Die erarbeiteten Ergebnisse können intensiviert und erweitert werden durch eine zusätzliche Auseinandersetzung im Kunstunterricht.

Unter Verwendung der im Deutschunterricht erarbeiteten inhaltlichen Ergebnisse, kann

## Bildebene:

9. Abra marschiert weiter, bis ihr die Füße schmerzen, und wird von freundlichen großen Vögeln mitgenommen, die fröhlich mit ihr trinken.

10. Abra schläft wohlbehütet in den Armen eines riesigen Indianervogels, tanzt mit ihm den Kriegstanz und zieht dann weiter.

11. Abra gelangt an den Rand einer hohen Klippe. Plötzlich bedroht sie ein gefährlicher Wolf. Sie springt und fällt und fällt und fällt, bis sie die Flügel ausbreitet und fliegt. Glücklicherweise gleitet sie über Schluchten und Berge.

dies zur Gestaltung eines eigenen kleinen Trickfilms führen. Mit den inhaltlichen Anregungen aus dem Deutschunterricht kann eine kleine Geschichte entstehen, die nun im Kunstunterricht in praktisches Arbeiten umgesetzt werden könnte. Der inhaltlichen, rationalen Identifikation wird eine emotionale, subjektive Ebene hinzugefügt.

Da „Aus-Flug“ sehr geeignet ist, starke persönliche Bezüge der Kinder zu erarbeiten, bietet der Film eine Identifikationsgrundlage, die eine intensive, doppelgleisige Auseinandersetzung sinnvoll macht. Außerdem wird der Erfolg eines eigenen kleinen Trickfilms, der auch in größerem Rahmen präsentiert werden kann, immer in Erinnerung bleiben, die vor allem als Gemeinschaftsarbeit große Bedeutung hat.

Außer im schulischen Bereich eignet sich „Aus-Flug“ auch besonders für Kindergruppen im Rahmen von Freizeit- und Ferienangeboten. Für Mal- und Bastelaktionen bietet der Film eine Reihe von Anregungen. Neben der Beschäftigung mit technischen Abläufen der Trickfilmproduktion können inhaltliche Themenschwerpunkte auch in kleinen Theaterszenen nachgespielt und aufgearbeitet werden.

## „Aus-Flug“ - Eine zeitgenössische Fabel

Der Gattungsbegriff Fabel kristallisierte sich im 18. Jahrhundert als Bezeichnung einer Gattung heraus, in der Tiere, Pflanzen oder Dinge eine metaphorische, handlungskonstituierende Bedeutung erhalten, die zur Darstellung einer Lehre dient. Lessing, der sich sehr um die Erfassung dieser Erzählform als Gattung bemüht, definiert: „Wenn wir einen allgemeinen moralischen Satz auf einen besonderen Fall zurückführen, diesem besonderen Fall die Wirklichkeit ertheilen, und eine Geschichte daraus dichten, in welcher man den allgemeinen Satz anschauend erkennt: so heißt diese Dichtung Fabel.“

Der Fabel geht es also nicht darum, die Illusion eines tatsächlichen Geschehens zu gestalten, vielmehr wird die angezielte Realität durch irrealer Situationen substituiert. Hierzu gehört besonders, dass die Akteure der Fabel meist dem vermenschlichten Tierreich entnommen werden. Wolf, Lamm, Hase, Fuchs, Igel oder wie in diesem Falle der Rabe sind die bekanntesten Protagonisten der Fabel.

Im Falle von „Aus-Flug“ ist der „besondere Fall“ das Rabenkind Abra, das „die Wirklichkeit“ repräsentiert. Der „allgemeine Satz“, den diese Wirklichkeit „anschaulich erkennen läßt“, ist die Behauptung, dass es für die persönliche Freiheit gefährlich ist, alles zu glauben was man gesagt bekommt, denn hätte Abra der Rabenlehre gehorcht, hätte sie nie erfahren, dass sie eigentlich fliegen kann. Sinn und Absicht der Fabel liegt nun in der kurz und präzise konstruierten Antithetik der Handlung um diese Figuren, deren realer Bezug sich erst aus dem Erkennen dieser Pointe oder Lehre ergeben soll: „Das Grundprinzip der Handlungsfolge der Fabel ist die Entgegensetzung konträrer Standpunkte oder Verhaltensweisen. (...) Die pointenhafte Zuspitzung auf den Konflikt der gegensätzlichen Standpunkte und dessen Lösung bildet den eigentlichen Kern des Handlungsgeschehens.“

Es ergibt sich folgendes Handlungsgerüst:  
a) Ausgangssituation (sie wird konstituiert

durch die Nennung des Handlungsträgers und die Situierung des Erzählten in Raum und Zeit)

b) die Handlung beginnt (actio)

c) die Gegenhandlung setzt ein (reactio)

d) ein Ergebnis kann formuliert werden.

Die Ausgangssituation ist in diesem Fall das Leben der Raben, die beschlossen haben, nur noch zu Fuß zu gehen. Die Handlung beginnt mit den Bildern der kleinen Abra, die das Gegenteil von dem tut, was die Rabengemeinschaft erwartet und den Baum verlässt. Gegenhandlung ist die Lügengeschichte von Frau Krähenfuß, die mit der falschen Darstellung des Schicksals Abras' die Richtigkeit der selbstgewählten Rabenregel aufrecht zu halten sucht. Aufgrund der besonderen filmischen Möglichkeit, der Trennung von Bild und Sprachebene, finden Handlung und Gegenhandlung gleichzeitig statt. Was in der Literatur als Nacheinander geschildert werden muß, kann im Film als gleichzeitiges Nebeneinander der gegensätzlichen Standpunkte dargestellt werden.

Schindler nutzt diese Möglichkeiten geschickt, um so den Lehrsatz des Stückes schon in der Struktur evident zu machen. Indem sie die Geschichte auf die durchgängige Antithetik konzentriert, wird der Zuschauer in so starkem Maße irritiert, dass er den Schritt zum Erkennen des Lehrsatzes machen muß, um dem Film überhaupt einen Sinn abzugewinnen. Dementsprechend spart der Film die Formulierung der Lehre aus, was jedoch durchaus als legitime Form der Gattung gelten kann: „Die Mehrzahl von Fabeln formuliert das Ergebnis oder die Lösung des Konflikts in einem der Handlung vorangestellten Lehrsatz (Promythos) oder in einem nachgestellten Lehrsatz (Epimythos). Diese Lehrsätze sind jedoch nicht konstitutiv für die Handlung; sie können bereits in der Handlungsabfolge selbst verschlüsselt enthalten sein.“

Noch in einem weiteren Punkt entspricht das offene Ende, das Abra eindeutig über die Leh-

rerin Frau Krähenfuß triumphieren lässt, einem weiteren notwendigen Element der Fabel: „In den meisten Fabeln lässt sich die Handlung als Umkehr einer vorgegebenen Rollenkonstellation beschreiben. Der am Anfang überlegene Partner ist am Schluß der unterlegene und umgekehrt.“

### **Müssen Kinder alles glauben, was die Erwachsenen sagen?**

„Aus-Flug“ stellt die ewig wiederkehrende Frage nach der eigenen Entscheidungsfähigkeit, und dies macht den Film auch für Erwachsene interessant und reizvoll. Zwei entgegengesetzte Möglichkeiten, eine Entscheidung zu treffen, werden in ihrer ganzen Konsequenz gegenübergestellt, ohne dass einer der beiden Wege als Wahrheit erkennbar gemacht wird. Abra muß sich entscheiden, ob sie sich der vom Rabenvolk vereinbarten Regel anpasst oder nicht. Das Einhalten der Regel bedeutet jedoch, dass die Raben sich eines elementaren Grundbedürfnisses berauben und ihre eigentliche Identität verleugnen. Die Parallele zum hochzivilisierten und technisierten Menschen liegt auf der Hand.

Andererseits hat sie die Möglichkeit, aus all dem zu entfliehen und eigene Erfahrungen zu sammeln, was zur Erfüllung, aber genauso gut auch zur Vernichtung führen kann. Die Raben haben sich durch ihre Entscheidung ihrer elementaren Freiheit beraubt und nur durch ein Ausbrechen kann es gelingen, die eigene Identität wiederzufinden. Das zentrale Thema des Films ist also das Ausbrechen aus den Normen, aus den unreflektiert übernommenen Lebensmaßstäben.

Der Film beschreibt damit sehr genau den Autoritätskonflikt des Kindes, das lernen muß zwischen Anpassung und Eigenverantwortung zu entscheiden. Dennoch ist der Film kein Aufruf zum Ungehorsam, da er die „Wahrheit“ offen läßt. Hat die eigenwillige Entscheidung Abras ihr tatsächlich die Freiheit und ursprüngliche Bestimmung zurückgegeben, oder ist sie wie in der Geschichte von Frau Krähenfuß elendiglich gescheitert? Die „Wahrheit“ der visuellen Ebene wird

Nicht nur Abra erhält am Ende ihre ureigene Bestimmung und Freiheit wieder, auch der kleine Träumer Aaron, der Abra im Mondlicht fliegen sieht, breitet seine Flügel aus und macht die ersten flatternden Bewegungen, so dass es letztlich unwichtig ist, ob die gesehene Geschichte Abras Wirklichkeit ist, oder ob sie nur die Träume des kleinen Aaron widerspiegelt.

durch die Geschichte der Lehrerin immer wieder in Frage gestellt. Der Konflikt wird nicht gelöst, sondern nur dargestellt. „Aus-Flug“ ist damit eine Geschichte, die bewusst zweideutig erzählt wird, um die eigenständige Positionsfindung der Kinder zu provozieren: Warum erzählen die Bilder eine andere Geschichte als Frau Krähenfuß?

Um dieser Schwierigkeit der divergierenden Bild- und Tonebene entgegenzutreten ist es vielleicht sinnvoll, die Kinder zuerst das Bildgeschehen nacherzählen zu lassen, so dass quasi der eigentliche Text des Films entsteht. Diesem Ablauf kann dann in der Form der Inhaltsangabe dieses Heftes die narrative Ebene der Erzählung von Frau Krähenfuß gegenübergestellt werden. Erst wenn dieser Transfer von den Kindern geleistet ist, kann durch Fragen ein Bezug zur Realität der Kinder hergestellt werden. Die von der Fabel geforderte Übertragung auf die menschliche Realität kann nun aus dem Erfahrungsreich der Kinder geleistet werden.

### **Einleitende Fragen:**

- Müssen Kinder alles glauben, was die Erwachsenen sagen?
- Glaubt ihr, dass die Erwachsenen alles besser wissen als ihr?
- Meint ihr, ihr könnt etwas besser als die Erwachsenen?
- Sind alle Erwachsenengeschichten erlogen?
- Warum erzählen die Erwachsenen manchmal Geschichten, die nicht wahr sind?

- Glaubt ihr auch, dass ihr Fähigkeiten habt, von denen ihr gar nichts wisst?
- Wenn du Abra wärst, was würdest du gerne tun, was deine Eltern dir immer verbieten?
- Fällt euch eine Situation ein, in der die Eltern Unrecht hatten?
- Alle Fragen nach vergleichbaren Erfahrungen aus der Realität der Kinder sollten mit Blick auf die Hinleitung zur Entwicklung einer eigenen kleinen Geschichte behandelt werden.
- Welche Geschichten, Motive oder Situationen könnten zu einer eigenen Geschichte gestaltet werden?
- Worüber würdet ihr gerne eine Geschichte

machen? Auch über ein Tier oder über ein Kind?

- Wie würde das Tier/Kind heißen? Wo könnte es leben?

Durch konkrete Fragen kann eine eigene Figur erfunden werden, an der die aufgeworfenen Probleme weitergesponnen werden können.

Christina Schindler zeigt die alte und wichtige Tatsache, dass durch Eigenwilligkeit und Mut zu eigenen Wegen wichtige Entwicklungsschritte gemacht werden können. Eben-  
sogut kann jedoch auch alles schiefgehen und misslingen, weil die eigenen Fähigkeiten zu hoch eingeschätzt worden sind.

Arbeitshilfe „Ausflug“:  
Petra Uher für Matthias-Film

# Spielvorschläge zu „Aus-Flug“ von Regine Jabin, Berlin

## Inhalt

Wir sind das Volk der Raben, und wissen, was wir haben: einen Schnabel, einen Nabel, einen Po, einen Bauch. Zwei Flügel auch, doch Flügel sind höchstens dämlich. Beim Fliegen kann man nämlich ganz schön fallen, ganz schön knallen auf den Po, auch den Bauch. Den Schnabel auch.

Wir fliegen nicht, wir latschen, auch wenn die Socken quatschen oder brennen. Nein, wir rennen über Stock, über Strauch. Und über Bäume auch.

Doch das Rabenmädchen Abra glaubt nicht mehr an die Geschichten der Rabenlehrerin, die vor dem Fliegen warnt. Sie läuft davon und entdeckt die Welt – und lernt zu fliegen.

## Filmvorbereitung: Flugübungen

1. Vor dem „Fliegen“ werden erstmal Geh-techniken geübt:

- rückwärts zu gehen,
- im TippTopp-Schritt vorwärts zu kommen,
- mit geschlossenen Beinen zu hüpfen,
- im Kreis am Platz sich zu drehen,
- mit den Armen nach oben winken und dabei „größer“ (auf Zehenspitzen) zu werden,
- langsam in die Hocke zu gehen,
- aus der Hocke „starten“, langsam nach oben kommen, die Arme ausbreiten und große Runden im Raum „fliegen“,
- einen „Landeplatz“ im Raum finden,
- zum Ausruhen dreimal hintereinander tief durch die Nase einatmen und durch den Mund ausatmen

2. Ein Partnerspiel: Die Kinder sitzen sich paarweise ohne Schuhe gegenüber. Die Beine sind ausgestreckt, die Fußsohlen berühren einander. An die Hände gefaßt, wird Balance gehalten. Es gibt dabei keinen Gewinner oder Verlierer! Es geht um Partnerschaft. Einer der Partner bewegt sich nach vorn in die Hocke; der Rücken bleibt dabei gestreckt. Der sitzende Partner hält die Beine durchgestreckt. Der Hockende streckt seine Arme auseinander und beginnt mit „Flugbewegungen“. Der Partner stabilisiert dabei die „Flü-

gel“. Waghalsige Bewegungen werden möglich. Darauf achten, das Gleichgewicht zu halten! Nun werden die Parts gewechselt.

## Fragen vor dem Filmsehen

- Wer kennt Geschichten über Raben? (z.B. das Märchen von den Sieben Raben...)
- Was können Raben?
- Wenn Raben das Fliegen verlernt haben, sind es dann noch Raben?
- Es gibt eine Geschichte, die erzählt, dass Raben nur noch laufen wollten, weil sie böse Erlebnisse beim Fliegen hatten, z.B. von Jägern abgeschossen wurden. Kann man das verstehen? Warum?

Solche Rabengeschichten erzählen auch immer etwas über uns Menschen. Diese Erzählform nennt man Fabel. Fabeln wollen uns zum Schluß der Geschichte immer etwas lehren (s.o.). Sie haben eine Moral. Die Rabenfilmgeschichte vom „Aus-Flug“ des Rabenmädchens Abra hat auch eine Moral. Achtet bitte auf die Bilder, die ihr seht und auf die Worte, die ihr hört! Was entdeckt ihr hier?

## Filmnachbereitung

Ein Bild von Abra: Um das Gesehene besser zu verstehen, zeigen die Zuschauer in „Standbildern“, wie die Geschichte begann, welche Entscheidung Abra traf, was sie alles erlebte. Zu jedem Standbild, das einige Kinder für die anderen stellen, wird ein Satz von den Zuschauenden erdacht. Dabei wird auf die Diskrepanz zwischen Bild- und Erzählebene eingegangen, eventuell der „wahre“ Text formuliert und die Moral der Geschichte besprochen.

Eines Tages ... - Geschichten erfinden: Abra will nach ihrem Ausflug ihren zurück gebliebenen Rabenfreunden ihre Erlebnisse schildern und ihnen Mut machen, beim nächsten Mal mitzukommen. Was erzählt sie?

- Erzählt es im Kreis. Dazu wird dem, der gerade erzählt, eine Rabenfeder in die Hand gegeben.
- Malt eure Ideen auf!
- Schreibt eure „Geschichte von Abra - Fortsetzung folgt...“ auf!



# Nachts sind alle Katzen bunt

Animationsfilm von Christina Schindler, BRD 1990, 6 Min.

## Inhalt:

Durch eine offene Tür verschwindet eine Katze. Es ist Nacht. Die Spielsachen kann man im Dunkeln kaum ausmachen. Die Katze miaut. Ein Junge liegt im Bett und schläft. Er schnarcht, dreht sich um, zieht die Bettdecke hoch und kuschelt sich ins Kissen. Ein Käuzchen ruft.



Das Bild verschwindet und ein neues mit einem gezeichneten Baum taucht auf.

Dazu spricht eine Stimme im Off:

*„Nachts jagt der Wind den Traum,  
nachts sitzt ein Rind im Baum,  
reibt seine Haut an der Rinde ganz laut,  
sonst macht es das eigentlich kaum.“*

Das Rind sitzt im Baum, ist bunt gescheckt, schlenkert mit den Beinen und schlägt mit dem Schwanz. Das Rind verschwindet, ein Schaf taucht auf, während die Stimme spricht:

*„Nachts blökt das schwarze Schaf,  
es findet keinen Schlaf.  
Da zählt es Wölfe,  
zehn, elfe, zwölf.  
bei dreizehn schläft es ganz brav.“*

Nach dem Schaf erscheint ein Hund und die Stimme spricht:

*„Nachts jault der Hund am Tor,  
ein Floh kratzt ihn am Ohr.  
Kannst du nicht singen  
statt 'rumzuspringen?  
Die Flöhe husten im Chor.*

*Nachts flattert die Gardine,  
es ölt die Ölsardine  
sich tüchtig ein,  
es könnt ja sein,  
dass heut der Mond stark schiene.*

*Nachts quietscht ein Fensterladen.  
Nachts fallen dicke Fladen*

*aus Quatsch ins Kraut.*

*Das knallt ziemlich laut.*

*Ein Mann will sein Pferd wiederhaben.*

*Nachts knarren alte Dielen  
und Sternmädchen spielen  
nicht mit den Puppen,  
sondern lieber mit Schnuppen,  
weil die vom Himmel fielen.“*

Ein Feuerwerk wird abgebrannt.

Nun erscheint eine Kirchturmuhre, deren Zeiger aus einer Schere bestehen. Die Zeiger verwandeln sich in eine Fledermaus und dann in Graf Dracula.

*„Nachts kommt der Schlaf so schwer.  
Nachts kommt ein Graf daher  
und sagt: Ich beiße!  
Und dann sagt er: Scheiße!  
Wo kommt denn der Knoblauch her?“*

Dracula stutzt am Fenster und läuft dann weg.

Zum Schluß erscheint wieder der Baum vom Anfang des Films. Auch das Rind kommt wieder.

*„Nachts jagt den Traum der Wind.  
Nachts sitzt im Baum ein Rind.  
Es isst Spaghetti mit Schokokonfetti  
und träumt, es wär ein Kind.“*

Das Kinderzimmer kommt wieder ins Bild. Der Junge dreht sich in seinem Bett um.

**Zur Entstehung des Films:**

Die Autorin des Films hat in Brief- und Tagebuchform die Entstehung des Films beschrieben. Der Text ist im Anhang abgedruckt.

**Zur Form:**

Der Kurzfilm beginnt mit Realbildern, die bei den Traumsequenzen in Zeichentrick übergehen, der genau das beschreibt, was in Versform vorgetragen wird. Die Musik wird als Stilmittel eingesetzt, Spannung zu steigern oder abzuschwächen. Nachtgeräusche wie Käuzchenruf oder Glockenschlag werden von Gitarrenakkorden oder elektronischer Musik abgelöst.

Anfang und Ende des Films sind gleich. Aus dem Kinderzimmer, in das der Zuschauer zu Beginn des Films eintaucht, kommt man zum Schluß wieder heraus. Das wirkt beruhigend. Man bleibt nicht bei Dracula zurück.

**Zum Einsatz:**

Die Einsatzerfahrungen haben deutlich gemacht, dass bereits kleinere Kinder großen Spaß an den Trickfilmfiguren und den „Non-sense-Gedichten“ haben.

Etwas ältere Kinder machten sich gegenseitig auf Einzelheiten aufmerksam, viele malten spontan Bilder aus dem Film nach, andere begannen eigene Verse zu reimen, machten Sprachspiele. Der Film löste bei vielen Kindern spontane Reaktionen aus.

Der Film lädt zum Träumen ein - eine selten gewordene Fähigkeit in einer Welt der Medienwirklichkeiten. Er ist ein entschiedenes Plädoyer für Träume und Fantasien, fern einer Welt der „Verzweckung“ und Effektivitätskontrollen.

Der Film lädt - wie oben beschrieben - zu spontanen Reaktionen ein: zum Nachmalen, Reimen, Nacherzählen, eigene Geschichten - auch Träume - erzählen.

**Adressat/inn/en:**

Elementar-erziehung, Grundschule, Eltern-Kind-Gruppen.

**Themenstichworte:**

Träume, Phantasie, Sprache, Arbeitshilfe „Nachts sind alle Katzen bunt“: Elke Andersen für Matthias-Film

**Anhang:**

Christina Schindler stellt auf den folgenden Seiten die Entstehungsgeschichte ihres Zeichentrickfilms „Nachts sind alle Katzen bunt“ in Form von Briefen an eine Freundin und Tagebucheintragungen dar:

Liebe Renate,  
hab' Dank für Deinen Brief. Du schreibst, dass Dein Urlaubsjob Dich anödet und erkundigst Dich bei mir, ob nicht Trickfilm eine sinnvolle Alternative für Dich sei. Weißt Du, Renate, Trickfilm ist ein tolles Medium. Da kannst Du Deiner Fantasie freien Lauf lassen und Ideen ausspinnen, die die Grenzen der Realität völlig überschreiten. Alles ist möglich im Trickfilm. Dieser Freiraum beflügelt Deine Gedanken.

Ideen für eine Geschichte bekommt man nicht an einem Tag, zu einer bestimmten Zeit, auch nicht in der Badewanne oder beim Zähneputzen. Also in meinem Fall sind es kleine Puzzleteile, die erst zufällig gesammelt nach und nach ein Bild ergeben.

**4. Oktober 1988**

Ich befinde mich im sogenannten „Loch“. Dieses Loch tut sich immer dann auf, wenn lange harte Arbeit mich total ausfüllte und nun nicht mehr da ist, weil das vorhergehende Projekt abgeschlossen ist. Ich bin in Selbstzweifeln. Ist der Weg, den ich eingeschlagen habe, der richtige? Ich schlafe fast ununterbrochen in letzter Zeit, kaue auf Fingernägeln rum und suche und brüte in meinen Gedanken...

Liebe Renate,  
stell Dir vor, ich habe eine wirklich gute Idee für meinen neuen Trickfilm. Es soll ein Film über Träume werden: verrückt, lustig, ernst und ein wenig gruselig. Der Film wird mit einem realen Kinderzimmer beginnen, in dem ein Kind im Bett liegt und sich kurz vor dem

Einschlafen befindet. Gegenstände, die man in dem Zimmer ahnt, spielen in den Träumen dann eine Rolle. Du, ich habe schon ein Drehbuch gezeichnet, das brauch ich ohnehin, denn Filmförderungen und Fernsehredakteure müssen von meiner Idee überzeugt werden.

### **6. November 1988**

Es beginnt ein Gang durch die Instanzen. Es ist nicht leicht, mögliche Geldgeber von meiner Idee zu überzeugen. Mit jedem Förderantrag geht ein Stück Hoffnung von mir auf den Weg. Bis die Gremien entscheiden und mich evtl. ablehnen, ziehen viele Wochen ins Land.

### **17. Dezember 1988**

Heut war ich beim Fernsehen. Ich bin auf nette Leute gestoßen. Sie waren regelrecht begeistert von der Geschichte. Nicht begeistert waren allerdings andere, die mit der Finanzierung der Kosten beschäftigt sind. Sie haben mit den Augen gerollt, den Mund verzogen, haben gelächelt, aber eher hämisch, und erklärten mir, daß ich von allen guten Geistern verlassen sei. Sie waren gnädig und unterstellten mir kein böswilliges Handeln, sondern rechneten es meinem Frausein, meiner Jugend und Unerfahrenheit an, dass ich so fern von Realitäten meine zukünftigen Kosten kalkuliert habe. Ich war deprimiert und gleichermaßen gebügelt. Habe mich von den „Realitäten“ überzeugen lassen und sitze nun in meinem Atelier und bekomme einen Schweißausbruch nach dem nächsten bei dem Gedanken, wie ich mit so wenig all das finanzieren soll, was ich doch brauche, um meinem Film ein anständiges Gesicht zu geben.

Renate, liebe Freundin, stell Dir vor, letzte Woche habe ich mit dem Fernsehen einen Vertrag unterzeichnet. Das in Aussicht gestellte Budget kann und wird mich 8 Monate finanzieren - 8 Monate Zeichnen, das ist genau das, was ich immer als Berufstraum wollte. Die ersten Zeichnungen sind schon entstanden und Bewegungsproben ermutigen mich, treiben mich vorwärts. Wie kann ich Dir nur meinen Tag beschreiben? Na ja, tagsüber bin ich so gut wie unbrauchbar. Es liegt wohl an dem zu niedrigen

Blutdruck und überhaupt, weil ich ein Nachtmensch bin. Also den Abend nutz' ich. Da sind die besten und intensivsten Momente. Du kannst mich ja mal anrufen - versuch es im Atelier, auch am Wochenende bin ich dort zu erreichen.

### **26. Mai 1989**

Jetzt weiß ich, dass meine Schweißausbrüche ein sicheres Zeichen meines 7. Sinns waren. Ich arbeite gegen die Zeit, laut Vertrag soll ich im August abgeben. Wie schnell hatte ich nach dem letzten Projekt vergessen, dass erst 12 gut gezeichnete Bilder 1 sec. Trickfilm ergeben, und oft tummeln sich mehr auf dem Bild als nur ein Protagonist. 12 mal 60 sec. ergibt 1 min. 720 gezeichnete Bilder, bei 6 Minuten sind es 4.320.

Noch dazu kommen meine Selbstzweifel: ich meine das Bild, das ich bislang ja nur vor meinem geistigen Auge gesehen habe, nicht zu treffen. Ich radiere, korrigiere, wiederhole, radiere, korrigiere, wiederhole...

Dazwischen Anrufe, Erledigungen, Post, Rechnungen, Mahnungen. Erst wenn die Tageshektik sich legt, bin ich froh, den Abend zu nutzen. Heute allerdings habe ich richtig wehmütig in das Wohnzimmerfenster von gegenüber geguckt. Dort spielt sich wenigstens die Lindenstraße ab. Heute wie immer ein schnelles Brot und todmüde ins Bett. Ach herrje, schon wieder halb zwei. Tagebuch, Du musst warten, denn ich bin immer mit einem schlechten Gewissen unterwegs und mein Zeitplan tickt.

### **2. Oktober 1989**

Die Terminplanung hat sich um Monate verschoben. Meine Nerven sind angekratzt. Ich plane aufzugeben, ich muß mich befreien von diesem Klotz am Bein. „Ich werf alles hin“, sag ich mindestens zweimal am Tag. Freunde, Familie, Bekannte haben mich monatelang nicht zu Gesicht bekommen. Kollegen blicken mitleidig zu mir rüber. Heute morgen schaute mir aus dem Spiegel ein total fremdes Gesicht entgegen. Mangels Geld ist an eine Zeichenhilfe nicht zu denken. Meine liebste

Schwester hat angerufen. Sie versprach, ihren Jahresurlaub zu nehmen und mir beim Zeichnen helfen zu kommen - so stehe ich in ihrer Schuld. Weiß nicht, wie ich das je wieder gut machen kann. Ich arbeite wie eine aufgezogene Spieluhr, funktioniere und will nur noch das Licht im Tunnel sehen.

Liebe Renate,  
ich habe wenig Zeit und schreibe nur kurz. Meine Terminplanung hat sich verschoben. Es ist ziemlich hektisch im Atelier. Nach und nach kommt das Material aus dem Kopierwerk. Voller Spannung saß ich heute am Schneidetisch. Meine Gedankenbilder sind Teil eines Zelluloidstreifens, der sich in Windeseile durchspult und kleine flackernde Bildchen in den Monitor wirft. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie mein Herz klopfte. Es war ein tolles, eindrucksvolles Erlebnis. Nächste Woche werde ich Cutter, Musiker, Toningenieur beschäftigen, die der Sache den letzten Schliff geben sollen. Bis bald.

### **28. November 1989**

Gestern hab ich meinen Stift fallen lassen. Heute lieg ich im Bett und bin krank. Es ist wahrscheinlich eine Grippe. Ich werde mein zukünftiges Leben ohne Trickfilm gestalten!!!

Liebste Freundin,  
nach 12 Monaten ist das Kind geboren, mein „Nachtfilm“ fertig. Bei der ersten internen Aufführung hat mich eine Art Lampenfieber überfallen. Weißt Du, ich kann nicht mehr wie die anderen Zuschauer diesen Film sehen. Das Verhältnis, das ich zu diesem 6-Minuten-Film habe, läßt mich nicht entspannen. Ich freue mich riesig, dass der Film im Rahmen der Berlinale gezeigt wird. Ich schreibe Dir dann, wie der große Tag war.

### **13. Januar 1990**

Der Film ist fertig - hol ihn der Teufel. Er hat mich zuviel gekostet an Kraft und überhaupt. Freizeit ist ein Fremdwort und Urlaub muß ein komischer Begriff sein, hab nie etwas davon gehört.

Wird er projiziert, dreht sich mein Magen um.

Dort ist ein Zeichenfehler, hier stimmt die Vertonung nicht und dort ist ein Kopienkratzer.

Ich weiß überhaupt nichts mehr: ob der Film funktioniert und gefällt, die Atmosphäre ausstrahlt, die ich ihm so gerne eingehaucht hätte.

Immer öfter erinnere ich mich an die Worte meiner Eltern, etwas Vernünftiges zu studieren. Selbst wenn ich mich mit dem Gedanken beruhige, dass der Film halt grade so gut ist, wie ich es im Moment bin, erschrecke ich mich doch, dass sich ein Jahr meines Lebens, und zwar nicht nur meines Berufslebens, sich in 6 Minuten abspult.

Liebe Renate,  
es war ein berauschendes Gefühl, im Kino zu sitzen und zu hören, wie das Publikum reagiert. Geflüster, Kommentare, Gekicher, Applaus. Ich hatte sogar schon ein Gespräch mit einem Verleiher, der den Film in sein Programm nehmen möchte. Kannst Du Dir das vorstellen: er wird rauskommen, Leute, die was von dem Geschäft verstehen, geben ihn weiter in gute Hände, die Hände vervielfältigen sich, und Kinder, Jugendliche, Klassen, Gruppen werden ihn sehen, darüber sprechen, lachen, protestieren oder nachdenken. Sie werden vielleicht die Atmosphäre dieses kleinen Films mit nach Hause nehmen oder erinnern sich ihrer Träume der letzten Nacht.

### **20. Februar 1990**

Ich habe aus aller Welt Zusagen bekommen, dass dieser Film auf verschiedenen Festivals gezeigt wird. Er hat sogar schon einen Verleih. Ein Angebot, das seriös ist und wo ich spüre, dass die Leute, die sich kümmern, ihre Sache mit Engagement und Freude tun. Nicht so ein Angebot, das ich letztes Mal bei einem anderen Film bekam, wo man mir 100 DM die Minute zahlen wollte. Gut, daß ich auch damals noch ein anderes Angebot bekam und meine Arbeit nicht unter Preis verkaufen musste. Apropos Geld, ich muß meine Mutter davon abbringen, mir noch unter die Arme greifen zu wollen. Sie hat wie immer Sorge, daß ich zu wenig esse...

Christina Schindler

# Rinnsteinpiraten

Animationsfilm mit Spielszenen von Christina Schindler, BRD 1993, 10 Min., Farbe

## Zum Inhalt:

Aus einem Blatt Papier faltet ein kleiner Junge ein Boot, das er in einer Regenpfütze vor dem Haus in See stechen läßt. Doch kaum hat er seinem Papierschiffchen den Rücken gedreht, geschieht etwas Merkwürdiges: drei kleine verwegene Gestalten strecken neugierig ihre Nasen über die Reeling, krabbeln an Bord und übernehmen umgehend das Kommando des kleinen Dampfers.

Eine abenteuerliche Fahrt durch den Rinnstein beginnt, auf der dem Schiff die vielen verschiedenen Dinge, die von den Menschen täglich als Abfall auf die Straße geworfen werden, wiederbegegnen. Die drei schlaun Kameraden haben für alles eine Verwendung: Kronkorken und Schrauben werden zu Kopfbedeckung und Schmuck umfunktioniert, ein Papierschildchen, das früher einmal einen Eisbecher geziert hat, schützt gegen den Regen und aus einem alten Blatt Papier entsteht im Handumdrehen ein Fernrohr. Auch Gefahren und Hindernissen trotzen die RINNSTEINPIRATEN mit Geschick und Erfindungsgeist. Als eine Zigarettenkippe ein Loch in ihr Schiffchen brennt, kleben sie es mit einem Stück Kaugummi kurzerhand wieder zu. Ein angsteinflößender Hund, der sich den Rinnsteindampfer und seine Insassen als Zwischenmahlzeit auserkoren hat, wird mit dem Kronkorken in die Flucht geschlagen. Und als es schließlich vor lauter Müll und Dreck gar nicht mehr weitergeht, trägt die Besatzung ihr Boot mutig zwischen rasenden Autos auf die andere Straßenseite.

Als das Schiff nach langen Strapazen und in einem Moment der Unachtsamkeit doch von einem Strudel erwischt wird und einen Abfluß hinunterstürzt, geht es mit den RINNSTEINPIRATEN scheinbar zu Ende. Doch schon kommt ein kleiner Junge und bastelt aus dem aufgelösten Stück Papier einen Flieger...

## Zur Gestaltung:

Die ungewöhnlich und technisch aufwändige



Kombination von Trick- und Realfilm findet in diesem Kurzfilm eine äußerst gelungene und beeindruckende Anwendung. Die Wahl dieser Form - der Realfilm stellt die Wirklichkeit dar, während im Trickfilm eine Phantasiewelt entsteht - unterstreicht die im Inhalt verhaftete Überzeugung, dass den Problemen des Alltags, wie in diesem Fall der Umweltverschmutzung, nur mit Phantasie und Erfindungsgeist sinnvoll begegnet werden kann.

Jedes einzelne der spannenden Erlebnisse der RINNSTEINPIRATEN basiert auf einer originellen und witzigen Idee und wurde liebevoll gestaltet. Bis ins kleinste Detail erweckt Christina Schindler die kleinen Phantasiefiguren zum Leben, stattet sie mit echten Charaktereigenschaften und Vorlieben aus, während die eigens für den Film komponierte Musik die Stimmungen des Films in all seinen Nuancen und seiner Spannung untermalt. Die Gestaltung der Schlußszene schließt geschickt den Handlungskreis und betont noch einmal das Vertrauen in die Kraft der Phantasie.

## Zum Einsatz:

Kinder aller Altersstufen werden den Abenteuern der RINNSTEINPIRATEN mit Spaß und Spannung folgen. Spielerisch und ohne pädagogischen Fingerzeig wird ihnen die Beschäftigung mit den Problemen des Lebens in der Stadt und der Umweltverschmutzung ermöglicht. Durch die Identifikation mit den

drei lustigen Helden sehen sie die ihnen wohlbekannte Umgebung - die Stadt und ihre Straßen - aus einer neuen und ungewöhnlichen Perspektive und erkennen, welche Folgen Nachlässigkeit und mangelndes Bewußtsein für die Umwelt haben können.

Anhand der zahlreichen alltäglichen Situationen, denen die RINNSTEINPIRATEN ausgesetzt sind, können eigene und fremde Verhaltensweisen überprüft und reflektiert werden, während die erfinderische und originelle Art, mit der die Schwierigkeiten gemeistert werden, einen Ausgangspunkt bietet, über Lösungsmöglichkeiten - so z. B. Recycling - zu sprechen. Der offene Schluß lädt die Kinder dazu ein, die Abenteuer der Hauptfiguren weiterzuspinnen und auf andere Bereiche und Probleme - wie etwa die Luftverschmutzung - auszudehnen.

Mit jüngeren Kindern bietet es sich an, die Geschichte nachzumalen bzw. eine Bilder-geschichte zu entwickeln.

#### **Vorschläge für Zusatzaktionen:**

##### **1. Trickfilmwerkstatt: Welche Trickfilme gibt es? - Medienkompetenz**

**Zeichentrickfilm:** Ein Zeichentrickfilm besteht aus Zeichnungen, die nacheinander auf einen Tricktisch gelegt werden. Die Kamera ist waagrecht darüber angebracht und in der Höhe verstellbar. Sie nimmt jede Zeichnung einzeln auf.

**Puppentrickfilm:** Die Puppen oder Knetfiguren werden für jede Bewegungsphase neu



#### **Arbeitshilfe:**

Für diese Arbeitshilfe wurde das Filmbegleitblatt von Matthias-Film (Autorin: Natascha Noack) und das Begleitheft zur DVD-educativ „Zugvögel“/„Rinnsteinpiraten“ (Matthias-Film) verwendet.

eingestellt und Bild für Bild aufgenommen.

**Computeranimation.** Hier werden dreidimensionale Objekte am Computer erzeugt, die dann animiert und als Bilder ausgegeben werden.

##### **2. Bildgeschichte: Abenteuer-Fahrt**

Jedes Kind wird aufgefordert ein Abenteuer der Rinnsteinpiraten zu malen. Wichtig ist, dass das Papierformat bei allen Bildern gleich ist. Dann werden alle Bilder hintereinander gehängt und nacheinander vorgestellt. Dazu bastelt man einen Papprahmen, der mit Hilfe von zwei Holzständern aufgestellt werden kann. Die Bilder werden eines nach dem anderen von zwei Helfern durch den Rahmen gezogen. Das Kind, das das Bild gemalt hat, erzählt die Geschichte auf dem Bild. Jetzt hat die Gruppe ihr eigenes „Erzählkino“!

##### **3. Montage: Unrat und Recycling**

Die Kinder bringen den Abfall von zu Hause mit, der im Film den Rinnsteinpiraten lästig wird, wie leere Dosen, Papier etc. Daraus wird eine Collage gemacht. Daneben wird ein Plakat aufgehängt, auf dem Tipps zum Recyceln der ausgestellten Abfall-Objekte gegeben werden. Am Ende des Projektes steht der Besuch beim Recyclinghof der Gemeinde oder Stadt an.

**Weitere Aktionen zum Film „Rinnsteinpiraten“ sind nur mit der DVD-educativ-Version möglich, nicht mit der 16mm-Kopie! Diese Aktionen sind auf der DVD bzw. im Begleitheft der DVD ausführlich beschrieben.**

#### **Adressat/inn/en:**

Elementarbereich, Grundschule, Kinderarbeit

#### **Stichworte:**

Freundschaft, Abenteuer, Umwelt

#### **Eignung:**

ab 6 Jahren (BJF-Empfehlung: ab 4 Jahren)

# Zugvögel

Animationsfilm mit Realsequenzen von Christina Schindler, BRD 1997, 7 Min.

## Inhalt

Ein kleiner Junge schaut auf den schneebedeckten Garten und fragt seinen Vater: „Was machen eigentlich die Vögel im Winter?“ Der spricht etwas abwesend von der Reise der Vögel in den Süden, es sind ja schließlich Zugvögel. Der Junge schaut wieder aus dem Fenster und geht in seiner Phantasie mit auf die Fahrt. Denn er sieht . . . nach langer Reise mit dem Zug genießen die Vögel Palmenstrand und Pyramiden.

## Zur Gestaltung des Films

„Zugvögel“ ist der vierte Animationsfilm von Christina Schindler. Der Wechsel zwischen Real- und Trickszenen setzt die Verflechtung von Fantasie und Realität überzeugend ins Bild: die magische Kindersicht wird in Tricksequenzen vermittelt, die Äußerung des rational-logischen Erwachsenenblicks und die Situation des Jungen im Dialog mit seinem Vater dagegen als Realfilm. Teilweise geht die Sprache der Realfilmbilder in die animierten Szenen über, was den Übergang der einen Welt in die andere fließend macht. Der Film erzählt seine Geschichte nicht stringent. Kinder verstehen die Rückblenden und Spiegelsituationen aber problemlos, da sie quasi eingeleitet werden. Ansprechende Musik betont die einzelnen Sequenzen stimmungsvoll, Geräusche werden sparsam eingesetzt. Die abschließende Szene führt die Zuschauer wieder zum Ausgangspunkt des Filmes zurück und bestärkt die Macht der kindlichen Fantasie.

## Hintergrundinformation:

### Was sind Zugvögel?

Zugvögel sind Vögel unserer Heimat, die die kalte Jahreszeit in wärmeren Ländern verbringen. Die Gründe für den Aufbruch der Vögel sind die Kälte, zu wenig Nahrung und körperliche Signale. Zugvögel sind zum Beispiel Drosseln, Finken, Gartengrasmücken, Kraniche, Schwalben, Stare oder Störche. Weltweit sind 50 Milliarden Vögel saisonal auf Reisen. Das Zugverhalten orientiert sich an



den Überlebenschancen und kann sich verändern. Zugvögel müssen geschützt werden. Dies betrifft das Verbot der Vogeljagd wie auch die Pflege von Naturschutzgebieten.

Alle Zugvögel haben einen „eingebauten“ Kompass, der zwischen „Richtung Pol“ und „Richtung Äquator“ unterscheidet. Nachtschwärmer richten sich nach dem Polarstern, Tagesflieger nach dem Sonnenstand. Ihr ausgezeichnetes Gedächtnis hilft den Zugvögeln, sich an die einmal geflogene Route zu erinnern.

Zugvögel reisen auf unterschiedliche Weise: Der Vogelflug in der V-Formation. Der Vogel an der Spitze teilt die Luft, die anderen fliegen im Windschatten. Die Vögel wechseln sich an der Spitze ab.

Die Energie für bis zu 100 Flugstunden fressen sich Zugvögel vorher an. Eiweißvorräte werden im Magen und Darm gebunden. Zugvögel haben ihren eigenen Wassertank. Bei der Fettverbrennung wird während des Fluges Wasser freigesetzt.

Viele Zugvögel bekommen zur Flugzeit größere Brustmuskeln für mehr Ausdauer und Kraft.

### Ideen für Begleitaktionen

„Zugvögel“ läßt sich sowohl in der Kinder-

filmarbeit als auch in der Erwachsenenbildung verwenden. Themen sind kindliche Fantasiewelten, Familienurlaub, Mißverständnisse in der Kommunikation.

Erwachsene und Kinder erkennen das und können es auf ihre eigene Situation beziehen. Denn der Film enthält Szenen, die zur Identifikation anregen, und läßt zu, dass auf die einzelnen Themen auch intensiv eingegangen werden kann.

### 1. Themen für Rollenspiel und Malen

Die kleine Welt der Zugvögel-Familie ist so lustvoll lebendig erlebbar, dass Kinder auch andere Parallelen zum realen Familien- oder Zusammenleben entwickeln werden. Im Zusammensein und in den kleinen Abenteuern des gefiederten Familienverbands sind gefühlvolle Zufriedenheit, Glücksmomente und Zärtlichkeit sehr wichtig - sicher ein interessanter Ausgangspunkt für Rollenspiel und Malen nach dem Film.

Diese Grenzgänge zwischen Fantasie und Wirklichkeit knüpfen sowohl an die Erlebniswelt und die Erfahrungen, als auch an die emotionalen Bedürfnisse von Kindern an. Der offene, fantastisch inszenierte Abschluß des Films ist auch als Symbol dafür zu verstehen, dass die Fantasie von Kindern ihre Eigen-dynamik hat. Sie lassen ihre Vorstellungskräfte walten und sich dabei zum Glück nicht durch die Wirklichkeitssicht Erwachsener trüben. Die „Zugvögel“ sind eine mögliche Vision kindlicher Vorstellungskraft. Die Kinder selbst aber werden noch viele andere und einfallsreiche Fantasien schaffen, wenn wir ihnen die Möglichkeit zum Weiterspielen und -spinnen einräumen.

#### **Spiel- und Gesprächsimpulse:**

Wie wohnen Vogels zu Hause?

Wir verreisen zusammen mit den Zugvögeln.

Was haben die Zugvögel in ihren Koffer gepackt?

Eine Reise in den Süden...

Urlaubsbilder betrachten.

Spiele für unterwegs und die Ferien - ein geeignetes Thema auch für Erwachsene!



„Aber du hast doch selbst gesagt...“ oder: Welche kommunikativen Mißverständnisse haben Kinder selbst erlebt?

Als ich einmal aus dem Fenster schaute, da hab ich mir vorgestellt, dass...

### 2. Trickfilmwerkstatt: Das Storyboard - Filmthema + Medienkompetenz

Das Storyboard heißt übersetzt „Geschichten-Tafel“. Das Storyboard ist wie ein Comic – es zeigt die Geschichte des Films vor dem Drehen in Bildern. So weiß dann jeder der Filmmannschaft, was er tun muss.

Das Storyboard „Zugvögel“ besteht aus einzelnen Bildern mit dem dazu gehörenden Text. Jedes einzelne Bild steht für eine einzelne Einstellung der Kamera. Aus der Abfolge der einzelnen Einstellungen entsteht der Film.

**Das Storyboard, eine Originalfolie und ein Daumenkino zum Film „Zugvögel“ finden Sie im Anhang dieser Mappe!**

### 3. Spielereien mit Worten, Tönen und Alltäglichem. . .

Scharaden (Silbenrätsel: szenisches Rätsel-spiel, dessen dargestellter Inhalt erraten werden muß) bieten sich mit „Zugvögel“ geradezu an. Den Anfang macht ausnahmsweise einmal die/der SpielleiterIn, um gleichzeitig das Spiel zu erklären. Die Kinder beobachten das stumme Spiel und erraten das gemeinsame Wort, z.B. Schneemann, Baumhaus, Schwimmflügel. . .



Kindern, die noch nicht lesen können, flüstert man ihr Wort ins Ohr; die Größeren ziehen einen Zettel.

Angelehnt an die Methode der Jeux Dramatiques (Ausdrucksspiel aus dem Erleben, Lit.: Heidi Frei, Jeux Dramatiques mit Kindern 1 und 2, Zytglogge Werkbuch, Zytglogge Verlag, 1984/ 3. Auflage 1990) entstehen aus Kisten, Pappkartons, Tüchern, Federn, Steinen, Nester/Häuser für jedes Kind. Ihr Nest ist ihr Zuhause. Von dort aus besuchen sie andere Nestbewohner, begrüßen sie; einige verlassen ihre Nester, um in Urlaub zu fahren (Was kann man da nicht alles erleben?!) oder treffen sich auf dem Bahnhof, der sich in der Nähe befindet. Ein Spiel, das die Kinder schon beim Bauen fasziniert und in Spielfreude mit ihrem geschaffenen „Bühnenbild“ umschlägt. Der/Die SpielleiterIn hat lediglich die Aufgabe, interessante Impulse hineinzugeben und spielerisch geschickt ein Ende zu finden, z.B. der Urlaub ist zu Ende!, alle Nestbewohner müssen weiter-

ziehen und ihre Nester aufräumen. Das ist das Zeichen, dass Pappe, Kiste etc. wieder ihren anfänglichen Platz einnehmen - bis zum nächsten Mal. Danach setzt sich die Gruppe noch einmal in einen Kreis und spricht über die Erfahrungen mit dem Film im Spiel. Der/Die Sprechende hat ein „Sprechzeichen“ in der Hand, vielleicht eine Feder.

Ein „Klangorchester“ spielt auf:  
Dazu wird das Orffsche Instrumentarium benötigt. Jedes Kind soll ein Instrument seiner Wahl spielen können. Es soll ein Stimmungsklangbild zum Film „Zugvögel“ entstehen. Dazu wird den Kindern „Zugvögel“ **ohne Ton** vorgeführt.

In Vorbereitung auf das Klangbild werden erst einmal die Instrumente ausprobiert, ungestüm durch die MusikerInnen, um den Charakter des Instruments zu erfahren. Auch Ungewöhnliches wird getestet, z.B. die Klanghölzer aneinanderreiben, am Triangel mit dem Stab entlanggleiten, eine Rassel kullern lassen ...

Ein/e SpielerIn versteckt sich mit dem Instrument. Die anderen Kinder schließen die Augen und müssen „erhören“, woher im Raum die Klänge kommen. Ein Partnerspiel: Die Partner stehen sich mit dem Instrument gegenüber. Sie laufen mit dem Rhythmus ihres Instrumentes aufeinander zu, begegnen sich, gehen aneinander vorbei, verabschieden sich.

Das „Klangorchester“ übt unter Anleitung „laut“ und „leise“ (Sensibilisierung füreinander). Dazu werden gemeinsame Handzeichen verabredet: für Beginn, laut, leiser, Lautstärke halten, fine (entsprechende Handzeichen).

Fühlt sich das „Klangorchester“ zum Aufspielen bereit, kann es losgehen:  
Der Film wird ohne Ton gezeigt. Dazu finden sich die MusikerInnen spontan mit ihren Klängen ein. Der/Die „OrchesterleiterIn“ dirigiert lediglich die Lautstärke, ermuntert etc. Ein Aha-Erlebnis wäre es natürlich, wenn das „Klangbild“ auf Kassette aufgenommen werden würde.

HÖHEPUNKT nach Entstehen des Klangbildes ist die in Bild und Ton vollständige Vorführung der „Zugvögel“:

Hat die Musik zum Film gepaßt? An welchen Stellen besonders? Wann erzählt die Musik etwas zusätzlich zu den Bildern?

Unser „Klangbild“ haben wir zu den Filmbildern synchron noch einmal gehört (bei

Kassettenaufnahme möglich). Haben wir die Stimmung vom Film getroffen?

**Weitere Aktionen zum Film „Zugvögel“ sind nur mit der DVD-educativ-Version möglich, nicht mit der 16mm-Kopie! Diese Aktionen sind auf der DVD bzw. im Begleitheft der DVD ausführlich beschrieben.**

## Anders-Artig

Animationsfilm von Christina Schindler, BRD 2001, 7 Min.

### Kurzinhalt

Schon beim Schlüpfen stellen die Chamäleons fest: Einer von ihnen ist irgendwie anders! Nicht nur, dass er seine Farbe nicht an seine Umgebung anpassen kann, er verhält sich auch nicht so, wie man es von ihm erwartet. Als dann auch noch der Adler Jagd auf Beute macht, wird der Andersartige für alles Unglück verantwortlich gemacht. Eine wilde Hetzjagd durch den Dschungel beginnt ...

### Inhalt

Chamäleon-Eier liegen im Sand. Die Zeit zum Schlüpfen ist da. Doch eins von den Eiern ist anders. Das sägt sich auf und ein rotes Chamäleon, von den anderen argwöhnisch betrachtet, schlüpft heraus. Die Tiere machen sich auf den Weg zum Wasser. Wie bei Chamäleons üblich, wechseln sie die Farbe entsprechend der Landschaft. Doch das eine bleibt immer rot. Es frisst auch nur Blätter und putzt sich die Zähne, ist recht schwer und hat einen kurzen Schwanz - eben andersartig. Am Wasser holt sich ein Greifvogel eins der Chamäleons, denn das Rote ist ihm auch nicht geheuer. Die anderen geben dem Roten die Schuld für den Raub und verfolgen ihn durch die Landschaft. Durch Zufall läuft das Rote auf das Greifvogelnest zu und kippt es um. Der gefangene Artgenosse ist gerettet und färbt sich bei einer kurzen Berührung auch rot. Alle Chamäleons halten nun zusammen und akzeptieren ihren „Anders Artigen“.



### Filmvorbereitung:

Bitte entsprechend den konkreten Bedingungen (Räumlichkeiten, technische u.a. materielle Möglichkeiten, Anzahl und Alter der mitspielenden Kinder) die nachfolgenden Vorschläge betrachten und sich für eine Aktion vor und nach dem Film entscheiden!

### Ausflug in den Urwald

Die Kinder ahmen die verschiedenen Tiere in ihren Bewegungen nach, lernen dabei sich und die anderen beobachten. Sie stampfen z.B. mit den Füßen wie die Elefanten, galoppieren wie Zebras, schleichen wie Tiger, springen wie Affen, kriechen wie Schlangen, wanken hin und her wie Chamäleons... Jedes Kind wird diese Aufgaben auf seine Art in der Bewegung lösen. Es gibt kein richtig und kein falsch. Alles wird akzeptiert.

Dazu kann der Raum in einen „Urwald“ (herabhängenden Baumnetzen und Abdeckfolien) verwandelt werden. Musik und „Urwaldgeräusche“ unterstützen die Atmosphäre.

## Vier Farbinseln

Mit Tesafilm angeklebte Teppichfliesen, Stoffe und Papier lassen eine rote, grüne, blaue und gelbe „Insel“ im Raum entstehen. Die Kinder entscheiden sich für eine Farbinsel und begründen kurz ihre Wahl. Sie beraten gemeinsam, welche Besonderheit ihre Insel hat und stellen diese vor, z.B. auf der blauen Insel darf nur gehüpft werden, auf der grünen Insel im Schneidersitz gesessen werden, auf der gelben wird „ohne Worte geredet“ oder auf der roten Insel wird sich in Zeitlupe bewegt o.ä. Auf ein Signal hin wechseln die Kinder die Inseln und nehmen die Besonderheit ihrer neuen Insel auf. Der Wechsel geschieht erneut. Dieses interaktive Spiel setzt Farbassoziationen frei und fördert die Akzeptanz anderer Kinder mit ihren Ideen im gemeinsamen Spiel.

## Was kann das nur sein?

Aufgenommene Geräusche und Stimmen auf Kassettenrecorder müssen erraten und visuell beschrieben werden. Dabei sollten auch ungewöhnliche Geräusche angehört werden.

## Anders oder Artig?

In einem Gedicht heißt es:

„... Bist du anders oder artig oder etwas zwischendrin?

Machst du mit bei jeder Mode oder folgst du deinem Sinn?

Bist du freundlich, nett und höflich oder bist du unausstehlich.

Steh zu dir, steh auf und sage: „Ja, so ist es, ich bin ich!...“

## Der ANDERSartige ist anders artig:

Ein Gesprächsball fliegt im Kreis von einem



Kind zum anderen und es erzählt seine Gedanken zum Thema „anders-artig“.

## Filmnachbereitung:

### Spielvorschläge als Einstieg nach dem Film Schminktanz:

Einige Kinder bekommen einen Schminkestift. Alle Kinder bewegen sich zur Musik durch den Raum. Bei Musikstopp wird ein anderes Kind bemalt und danach diesem der Schminkestift übergeben. Dies geht so weiter, bis alle schön bunt sind (oder es bunt haben). Die Kinder lernen den Umgang mit Schminkefarbe und erleben ohne Scheu Körperkontakte.

### Jeder gegen jeden:

Alle Kinder stecken sich ein großes Taschentuch so hinten in den Bund, daß nur noch die Hälfte herauschaut. Auf ein Signal hin müssen sich alle gegenseitig die Tücher stehlen. Dabei darf nicht gestoßen oder festgehalten werden (Spielregel). Das Spiel ist beendet, wenn alle Taschentücher gestohlen wurden. Ein aktionsreiches Spiel, das nach dem „Filmsitzen“ dem Bewegungsdrang jüngerer Zuschauer entgegenkommt.

### Lebendige Filmbilder:

Das sehr informative Filmplakat zum Film „Anders Artig“ (liegt der Kiste bei) wird zur Bildbeschreibung genutzt und hinterfragt, was auf diesen Bildern gerade geschehen ist.

- das freundliche, rote Chamäleon ist im Kreis von vier grimmig schauenden Chamäleons
- das rote Chamäleon ist erschrocken, freut sich, hat Angst

- ein blaues Chamäleon schaut sich drohend auf dem Ast zum roten Chamäleon um
- das rote Chamäleon will die anderen Geschlüpften fröhlich begrüßen, doch...

Mit selbst gerissenen Figuren aus farbigem festen Papier in A4-Größe, die an Holzspiesen befestigt sind, oder eigenen Knetfiguren, werden die Bilder nachgespielt und das Gesehene im Film reflektiert. Eine weitere Variante: Einfache Filzstiftzeichnungen (max. 10 x 10 cm) entstehen und werden als Daumenkino oder Comic zusammengestellt.

### **Abschlußspiel: Geborgenheit**

Die Kinder fassen an einem Schwungtuch oder einer festen farbigen Folie am Rand an und blähen dies durch Auf- und Abbewegungen möglichst groß auf. Dann laufen alle in die Mitte, setzen sich dicht zusammen und lassen sich von dem Tuch/der Folie bedecken. Dort bleiben sie eine Minute oder auch länger sitzen, um das Gefühl des Umschlössenseins aufzunehmen. Sie krabbeln wieder hervor und bringen das Tuch/die Folie wieder in die Höhe usw.

### **Materialien:**

- CD- oder Kassettenplayer
- Geräuschesammlung
- Abdeckfolien
- Schwungtuch
- Baumnetze
- verschieden farbige Knete
- Filzstifte
- farbiges festes A4- Papier
- Schaschlikspieße
- Zeichenblätter
- Filzstifte
- Stoffe
- Tesaband
- ein kleiner gut zu fangender Ball
- Schminke
- Taschentücher
- verschiedene Musik
- Filmplakat von Matthias-Film zu „ Anders Artig“ (liegt bei)



# Anhang:

## Medienpaket Zugvögel

Anleitung zum Medienpaket "Zugvögel"  
Animationsfilm von Christina Schindler

Das Medienpaket besteht aus:

1. dem Storyboard,
2. einer Originalfolie des Films mit Hintergrund,
3. dem „Daumenkino“.

### 1. Das Storyboard

Es ist eine wichtige Grundlage für die Umsetzung von Animationsfilmen und entspricht dem Drehbuch bei Spielfilmen. Die einzelnen zu zeichnenden Einstellungen werden skizziert. Der Text/Dialog wird den Einstellungen zugeordnet. Für die Schüler/innen ist ein Vergleich von Storyboard und Film interessant. Szenen aus dem Storyboard sind im Film nicht verwirklicht worden. Dies könnte auch als eine Art von Suchaufgabe an die Schüler/innen weitergegeben werden.

### 2. Originalfolie

Beim „traditionellen“ Trickfilm ist - Gegensatz zur Computeranimation - noch vieles Handarbeit. Während der Hintergrund der Handlung (Kulisse) u. U. während einer gesamten Einstellung „statisch“ bleibt, müssen alle sich bewegendenden Personen und Objekte als Phasenzeichnung hergestellt und auf Folie übertragen werden. Die Umrisse der Figuren werden mit Tusche auf der Vorderseite aufgetragen und mit Acrylfarben auf der Rückseite koloriert. Bei der Aufnahme mit der Trickkamera werden Hintergrund und Folie kombiniert. Für den Film ZUGVÖGEL wurden insgesamt 3.800 Folien und 40 Hintergründe hergestellt.

### 3. Das Daumenkino

Eine Einstellung wurde von der Autorin für das Daumenkino ausgewählt und entsprechend eingerichtet. Es enthält insgesamt 63 Bilder. Beim Einsatz im Unterricht kann es sinnvoll sein, jeweils 2 bis 4 Bilder einem oder mehreren Schülern ausgeschnitten zu geben, damit diese die Bilder kolorieren können. Die einzelnen Bilder sind nummeriert, so daß sie ohne Probleme in der richtigen Reihenfolge zusammengetragen werden können. Das so zusammengestellte Daumenkino kann nun mittels einer Klemmschiene (Muster liegt bei) am linken Rand fixiert werden. Und schon ist das Daumenkino fertig.

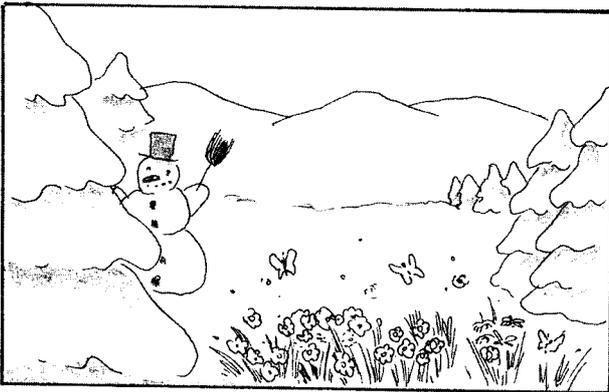
# Zugvögel

Storyboard zu einem Kurzfilm, 7 Min., 35mm, Farbe; © Christina Schindler Trickfilmproduktion





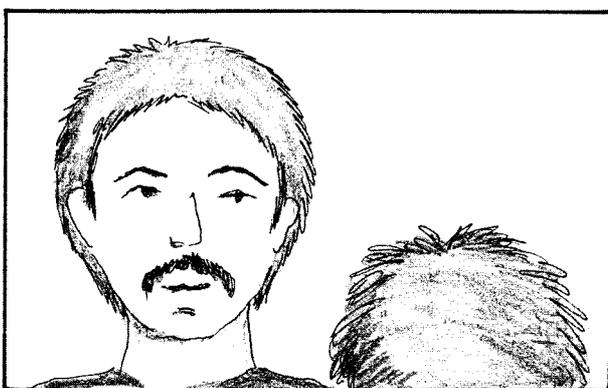
**Der Sohn blickt wieder in den verschneiten Garten.**



**In der Phantasie des Kindes wird der Garten vor dem Haus zum Trickfilm. Unter der dicken Schneedecke blühen Blumen in leuchtenden Farben. In einer Überblendung verändert sich der reale Wintergarten in eine gezeichnete Trickfilmwelt.**



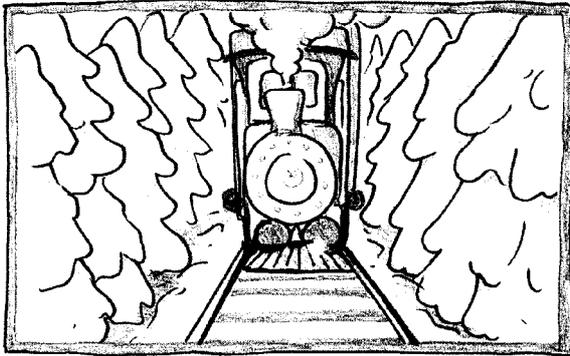
**Tobias: *Und die Tiere, Papa? Wo sind die? Wo sind die ganzen Vögel, die sonst im Garten sind?***



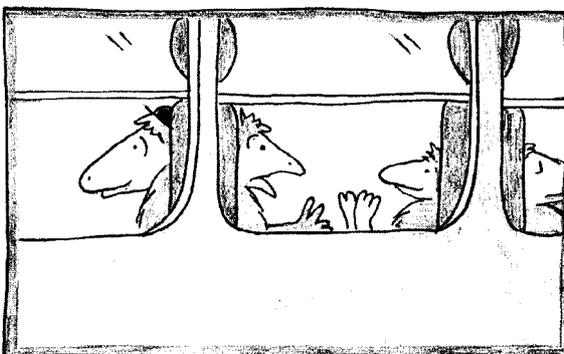
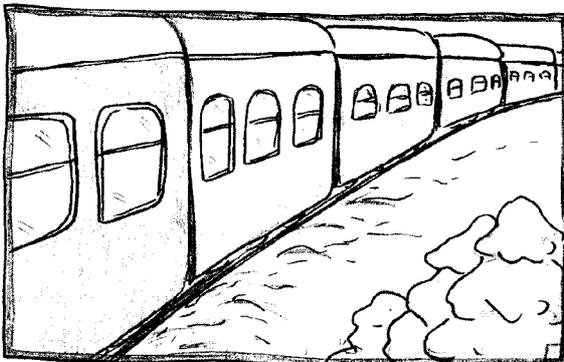
**Der Vater brummt:  
*Die sind unterwegs, das sind doch Zugvögel. Die sind wie jedes Jahr auf dem Weg in die Sonne.***



**Tobias: Zugvögel?**



**In der Phantasie des Kindes zieht eine Dampflokomotive einen Zug durch die dick verschneite Landschaft.**



**In den Abteilen drängeln sich die reisenden Vögel.**

Zufrieden schauen die Zugvögel hinaus.



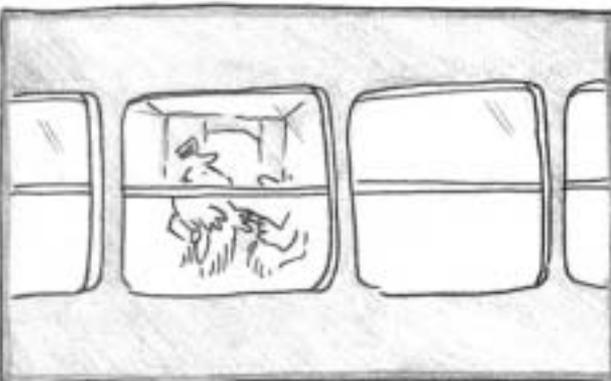
Vogelschaffner: *Den Fahrausweis bitte!*

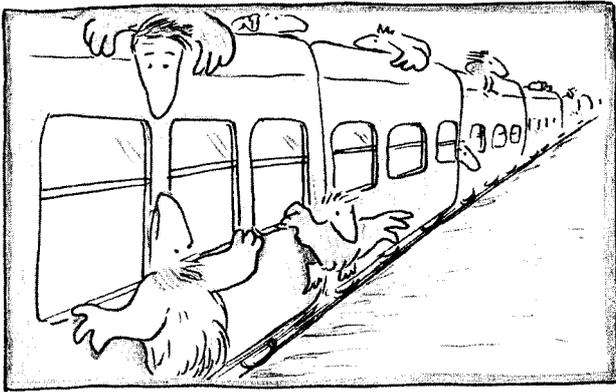
Tobias aus dem Off: *Aber Vögel haben doch gar kein Geld?*



Vater aus dem Off: *Ach Tobias, Vögel brauchen doch kein Geld dafür.*

Ach Tobias, Vögel brauchen doch kein Geld dafür.

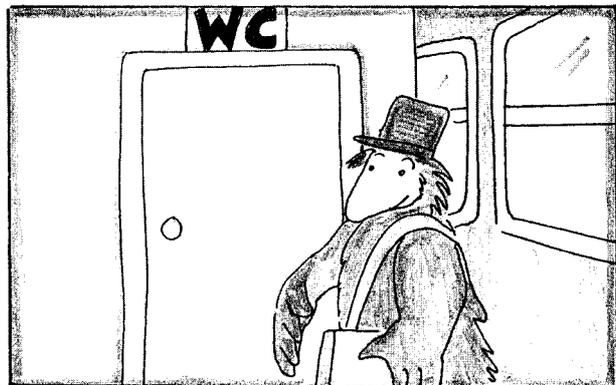




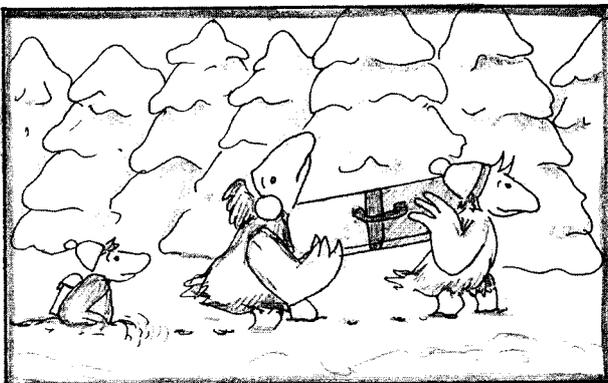
Die Kamera fährt zurück durch das Abteifenster.  
Die Vögel liegen auf dem Dach oder klammern sich an die Türen des fahrenden Zuges als blinde Passagiere.



Gerade noch schlüpft ein kleiner Vogel in die bereits restlos überfüllte Toilette. Hastig wird die Tür von innen verschlossen.



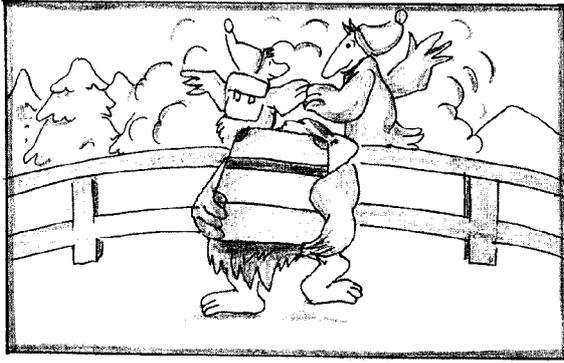
Kaum ist die Tür zu kommt der Schaffner vorbei.



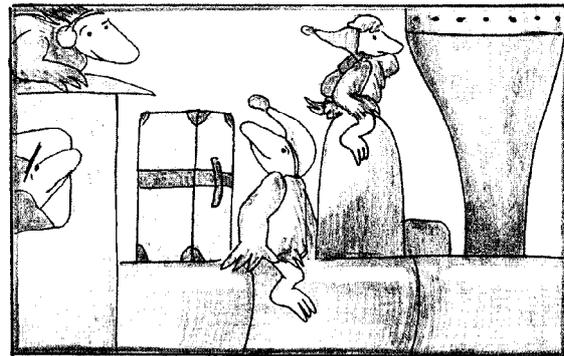
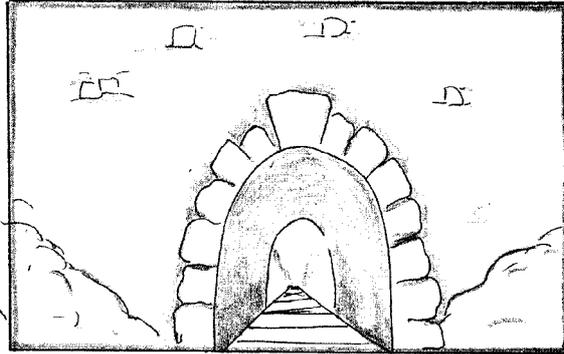
Schwer bepackt eilt eine Vogelfamilie, unsere zukünftigen Hauptfiguren, Vater, Mutter, Kind durchs Bild.

Tobias Off: *Und wenn sich welche verspäten?*

Vater Off: *Das schaffen die schon irgendwie.*



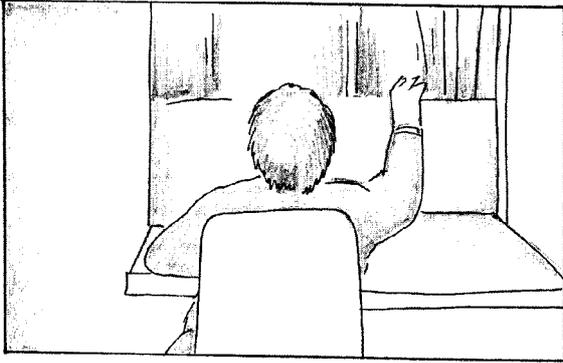
Auf einer Brücke wartet die Familie auf den Zug. Umgeben vom Dampf der Lokomotive stürzen sie sich mutig von der Brücke.



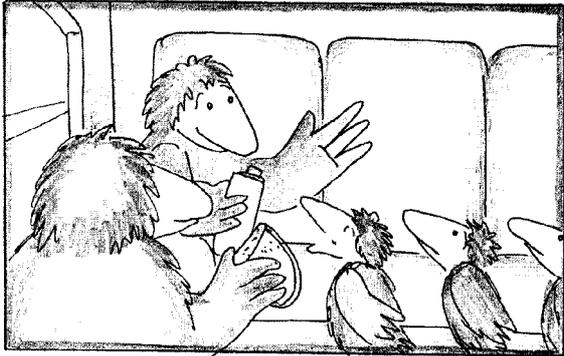
Die verspäteten Reisenden landen hinter dem großen Schornstein auf der Lokomotive.



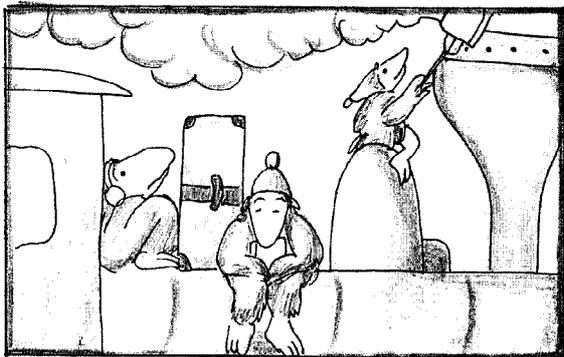
Tobias: *Haben die denn auch was zu essen dabei?*



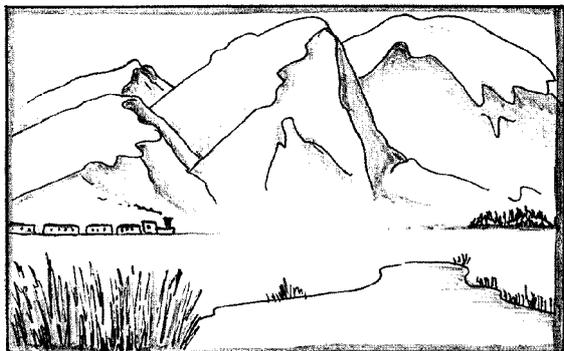
**Vater (genervt):**  
*Klar, die verhungern schon nicht.*



**Picknick einer Großfamilie im Abteil.**



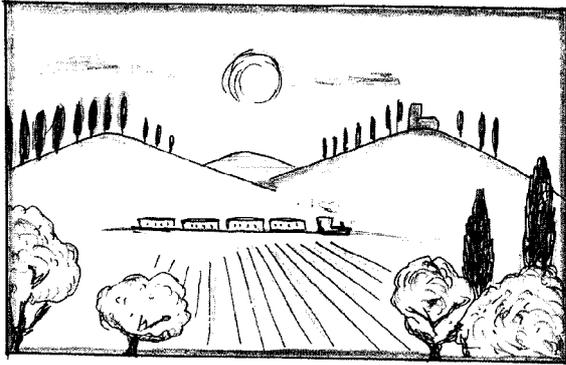
**Unsere Vogelfamilie beim Barbecue auf der Lokomotive.**



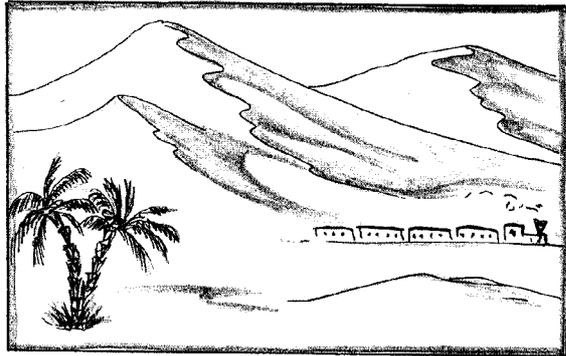
**Tobias Off:** *Papa, wo wollen die den eigentlich hin?*

**Vater Off:** *Die ziehen doch in den Süden. Du weißt schon, dahin, wo wir letztes Jahr letztes Jahr im Urlaub waren.*

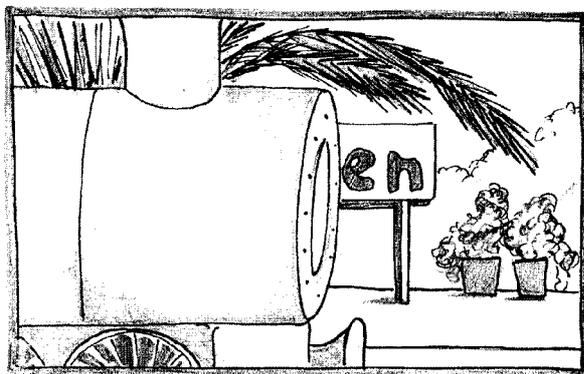
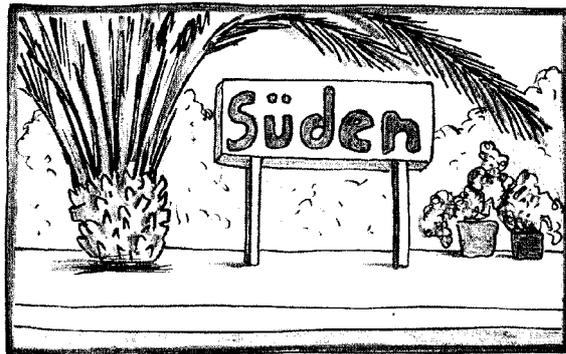
**Der Zug schlängelt sich durch eine Gletscherlandschaft,**

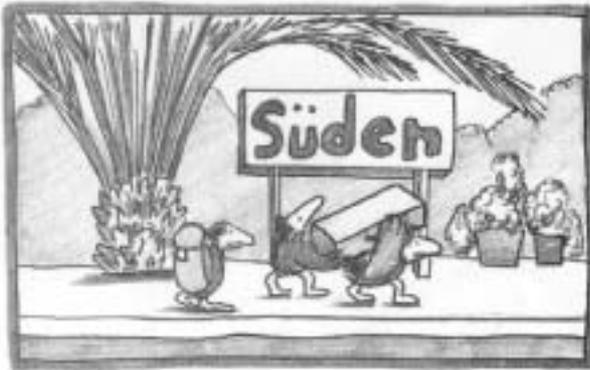


durchquert die frühlingshafte Toskana

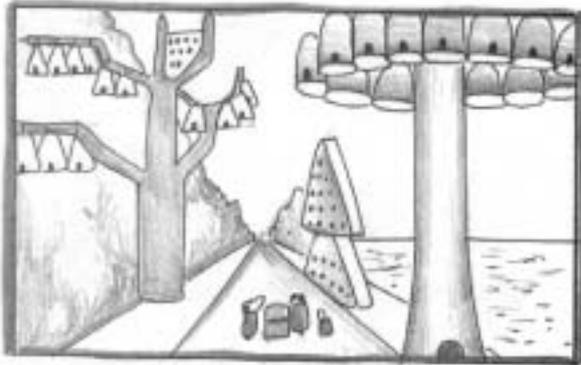


und erreicht endlich die heiße Sahara

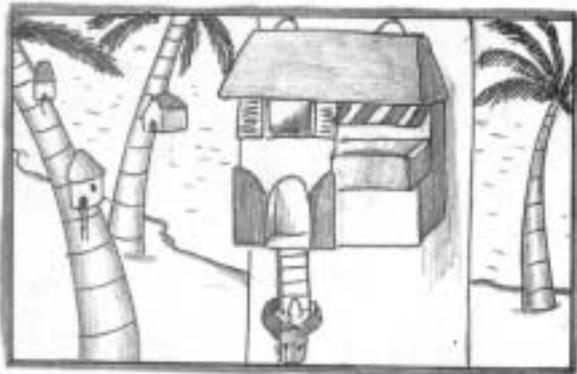




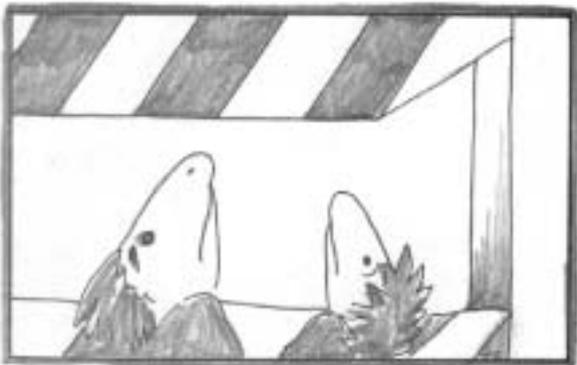
Im "Süden" steigt unsere Vogelfamilie aus.



Auf der Suche nach ihrem Quartier irren sie durch die Hotelanlagen mit Meerblick.



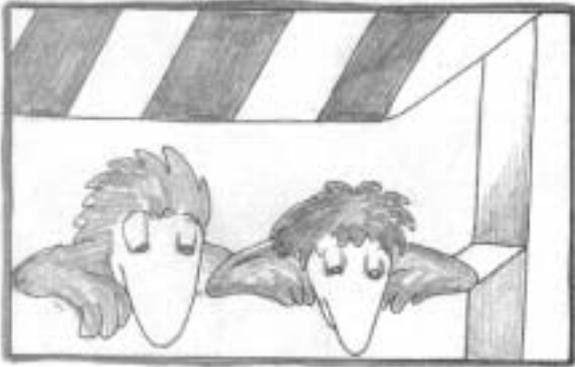
In der grünen Bungalowsiedlung beziehen sie ihr Ferienhaus.



Die Ruhe wird durch lautes Getöse von oben gestört.



**Singvögel in Gestalt von Hippies  
musizieren auf eigenwillige Art im  
Baum.**

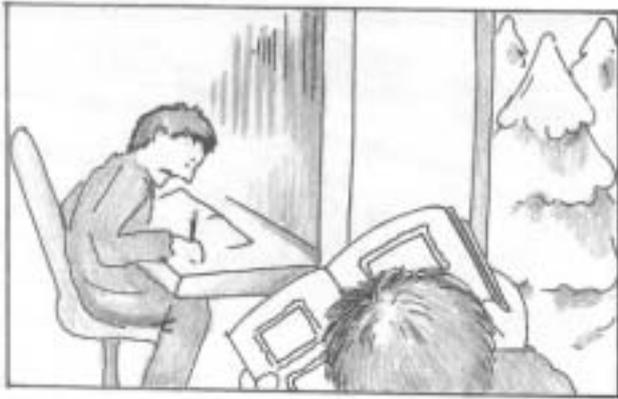


**Doch auch von unten kommt Lärm:**



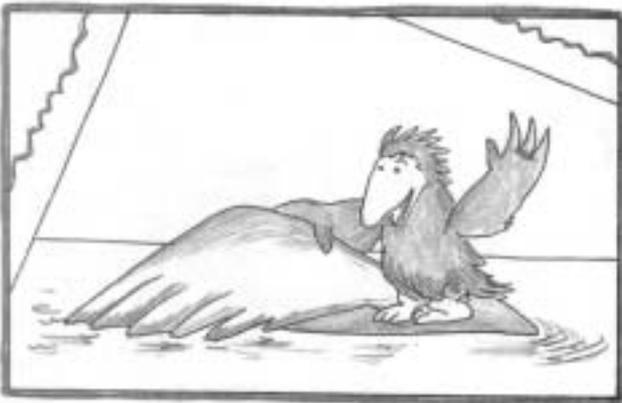
**Pfadfinder schlagen ihr Lager auf und  
campieren unter der Palmen.**



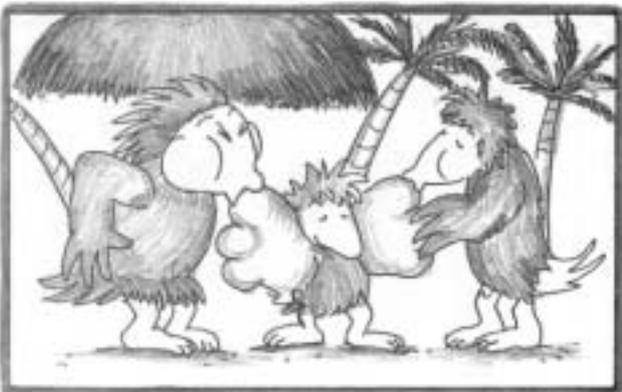
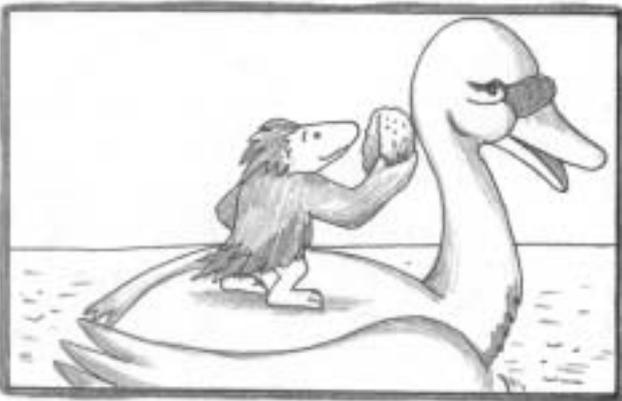


**Tobias:** *Also, die sind da alle im Süden in der Sonne und machen dort Urlaub, ja?*

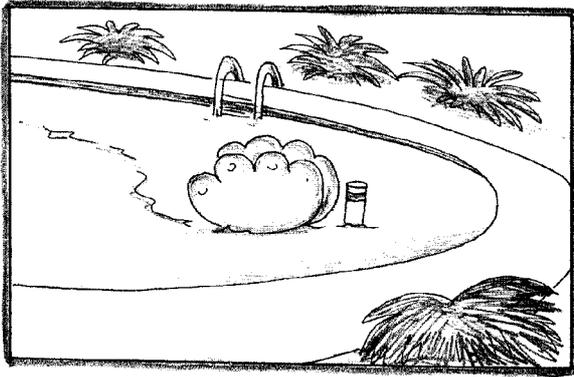
**Vater:** *Hm, ja ja , so ungefähr...*



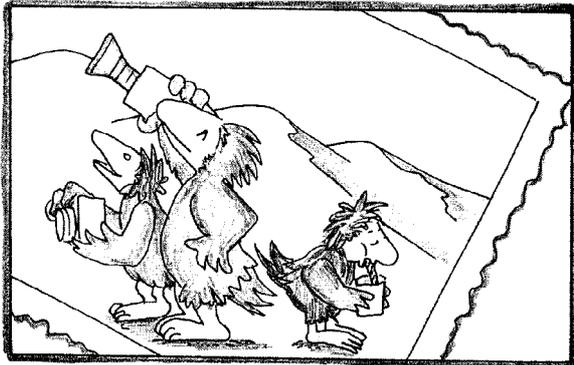
**Aus dem Familienalbum:**  
**Der Vogelvater beim Surfen.**



**Das Vogelkind bekommt seine Schwimmflügel aufgepustet**

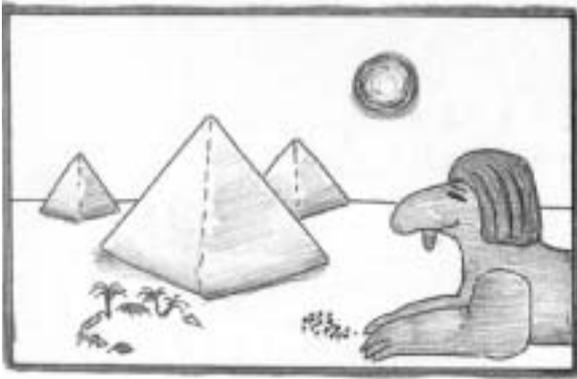


und macht erste Schnorchelversuche  
im Pool.



Kleine Erfrischungen und Süßigkeiten  
vertreiben die Langeweile.....

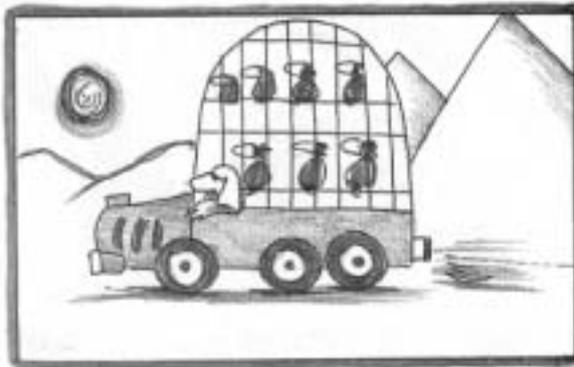
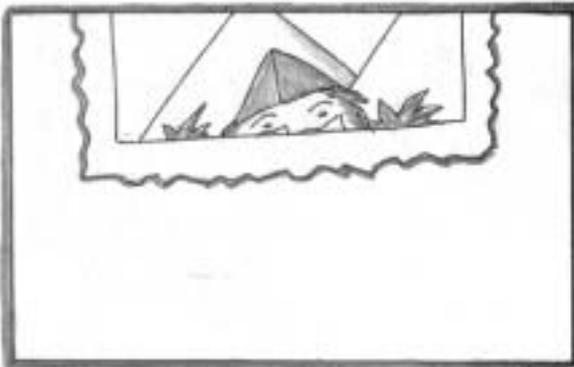




**Tagesausflug zu den Pyramiden.**



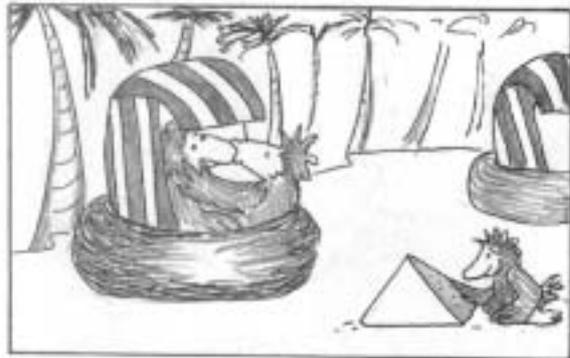
**Shopping in den Souvenirläden und das obligatorische Photo fürs Familienalbum.**



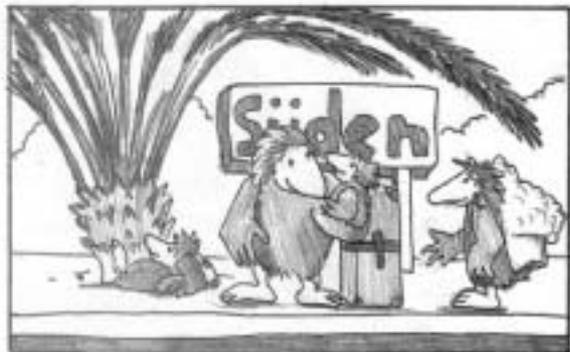
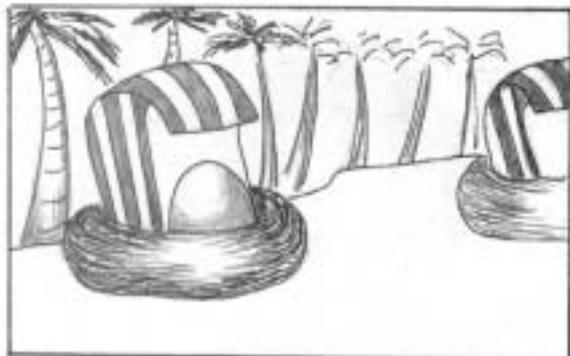
**Zurück mit dem Bus zum Hotel.**



**Am Strand in den Strandkorbnestern**



**herrscht reges Treiben.**



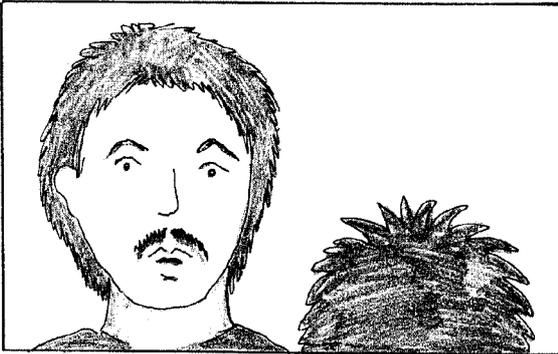
**Rückfahrt mit Familienzuwachs.**



**Tobias:** *Und wenn die heimfahren?  
Wer holt die dann vom  
Bahnhof ab?*

**Vater:** *Wieso, weshalb Bahnhof?*

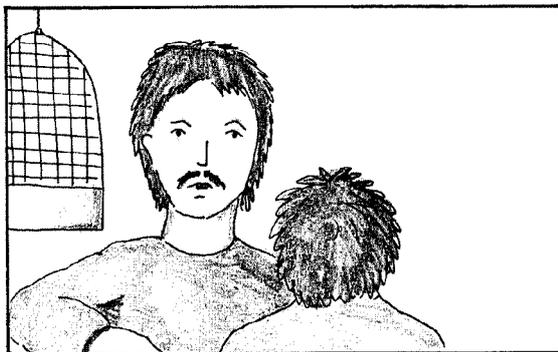
**Tobias:** *Na, wenn die Vögel mit dem  
Zug aus dem Urlaub zurück-  
kommen.*



**Vater:** *Wie kommst Du denn auf so  
'ne Idee. Vögel fahren doch  
nicht mit dem Zug!*



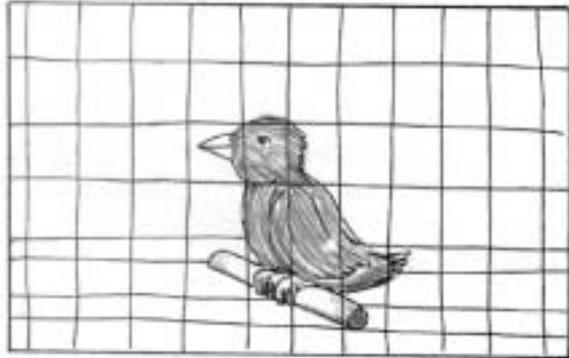
**Tobias:** *Aber Papa, das hast Du  
doch selbst gesagt.*



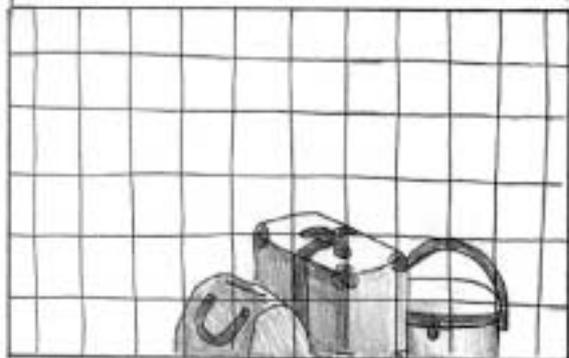
**Vater:** *So einen Unsinn würde ich  
doch nie erzählen. Kannst Du  
Dir etwa vorstellen, daß Han-  
si mit dem Zug in den Urlaub  
fährt?*



**Doch Hansi ....**

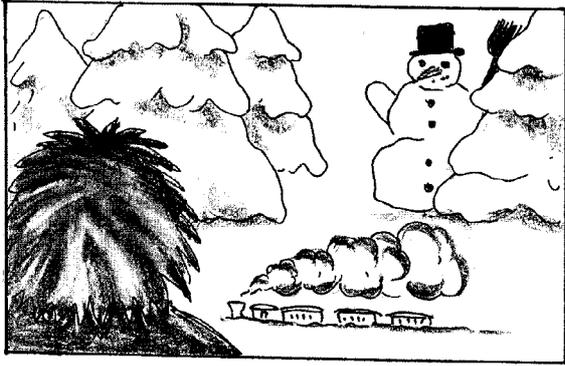


**...auf gepackten Koffern ...**

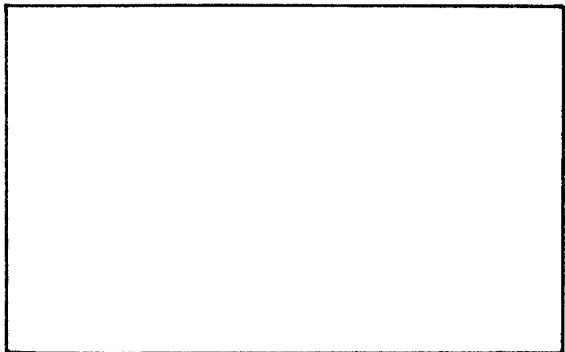
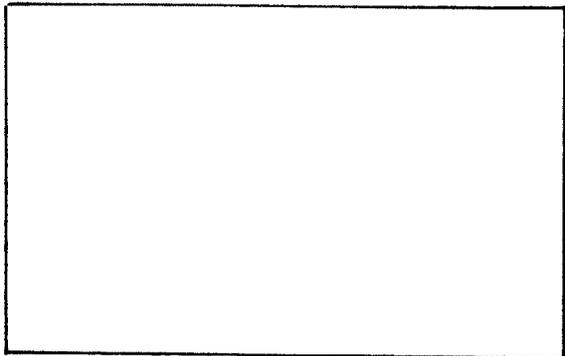
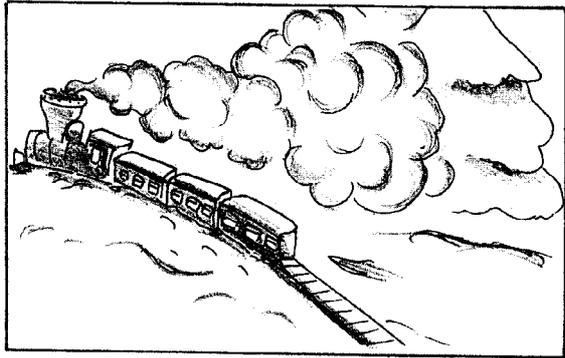


**...wartet auf den Zug.**





Und das sah Tobias ganz genau.



## **Inhaltliche Beschreibung**

"Wo sind eigentlich die Vögel im Winter?, fragt der Sohn. Der Vater antwortet knapp: "Na im Süden, das sind doch Zugvögel..." In der Phantasie des Kindes reisen die Vögel mit dem Zug in den Süden, dorthin, wo die Familie letztes Jahr im Urlaub war. Aber wie verbringen die Vögel wohl ihre Urlaubstage? Auch auf diese Frage weiß das Kind eine Antwort.

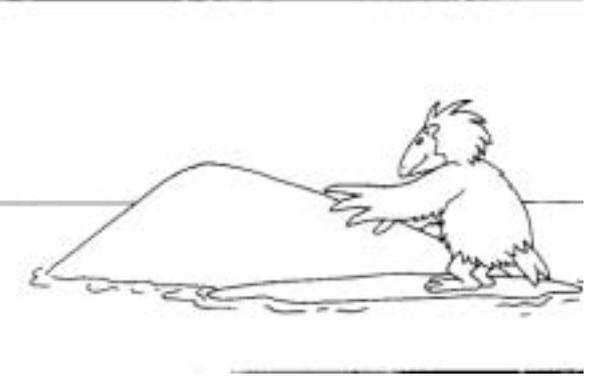
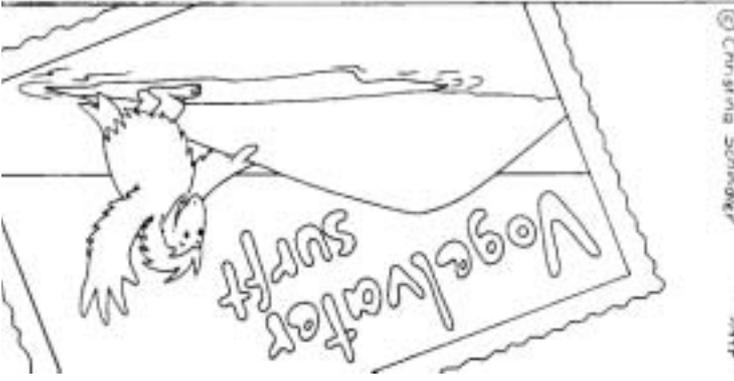
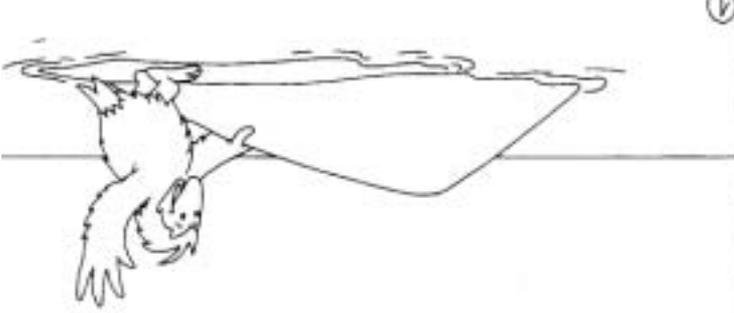
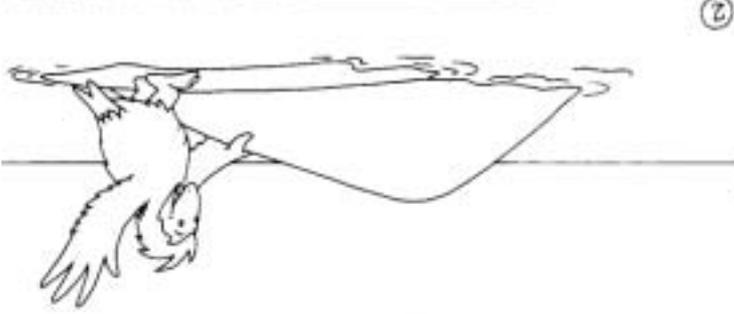
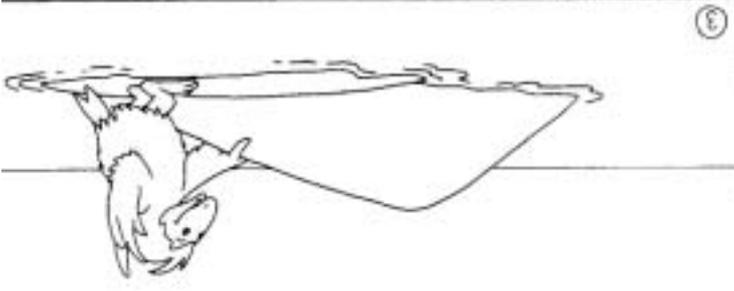
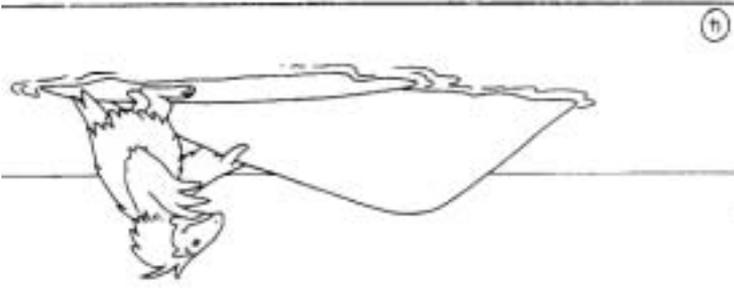
## **Formale Beschreibung**

Phantasie und Realität stehen sich im Film "Zugvögel" auch formal gegenüber.

Ein Kind macht sich im Winter Gedanken über die Natur. Sein Vater hat keine Zeit dafür. Dieser Teil des Films wird real gedreht. Die Bilder sind im Storyboard mit einer geraden Linie gekennzeichnet.

In der Phantasie des Kindes reisen die Zugvögel mit der Eisenbahn in den Süden um dort ihren Urlaub zu verbringen. Dieser Teil des Films wird vollanimierter Zeichentrickfilm sein, dessen Bilder im Storyboard handschriftlich umrahmt sind.

Am Ende des Films deckt der Vater das Mißverständnis auf und entzaubert damit die Phantasiereise. Doch die Vorstellungskraft des Kindes ist so stark, dass es selbst den häuslichen Kanarienvogel bereits auf großer Fahrt wähnt. Dieser Teil des Films wird real gedreht und mit Spezialeffekten ausgestattet.



1

2

3

4

5

6

7

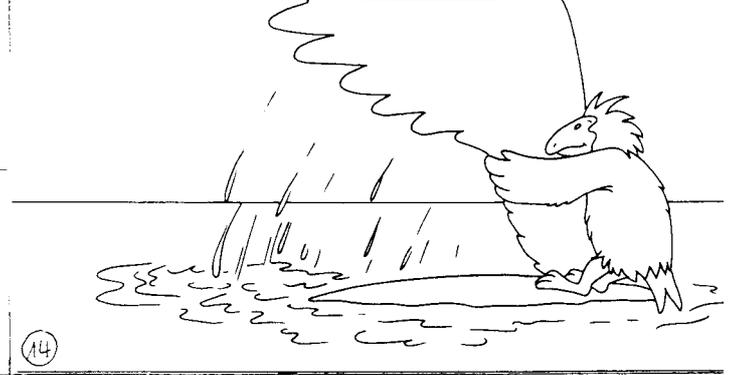
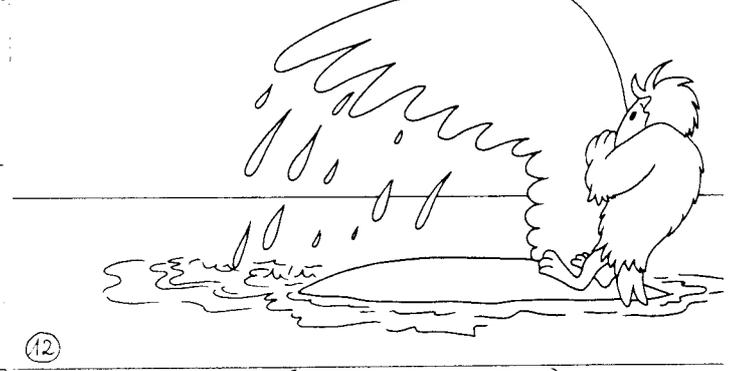
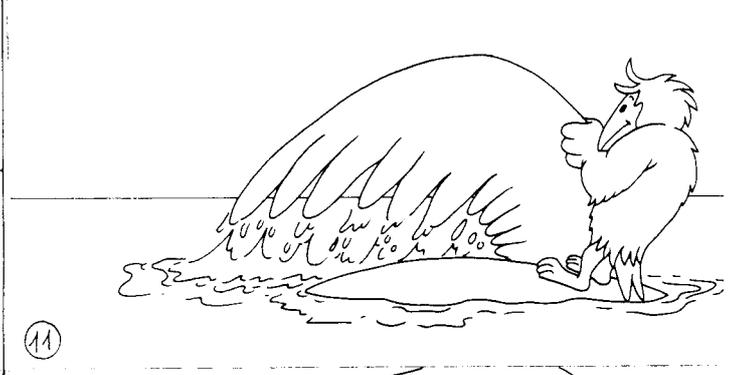
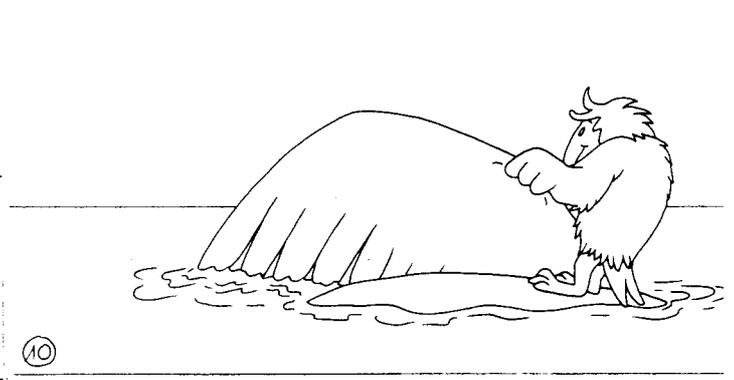
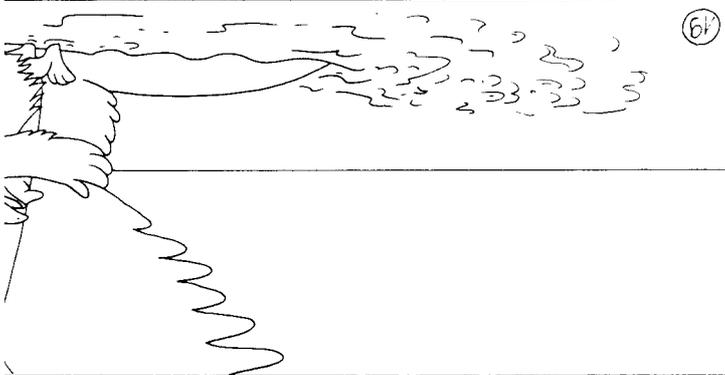
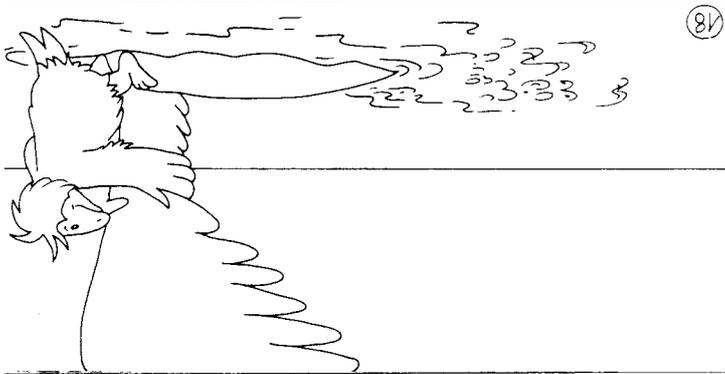
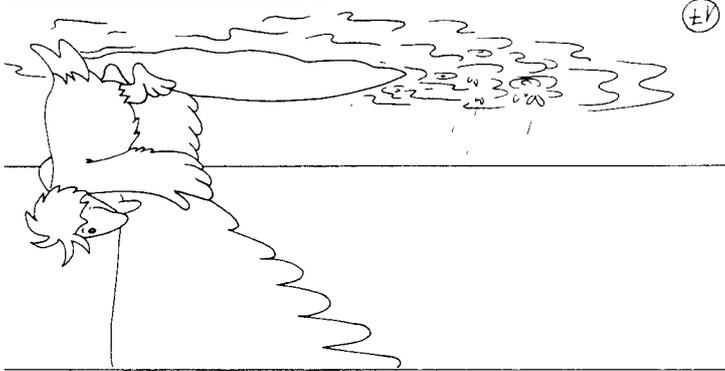
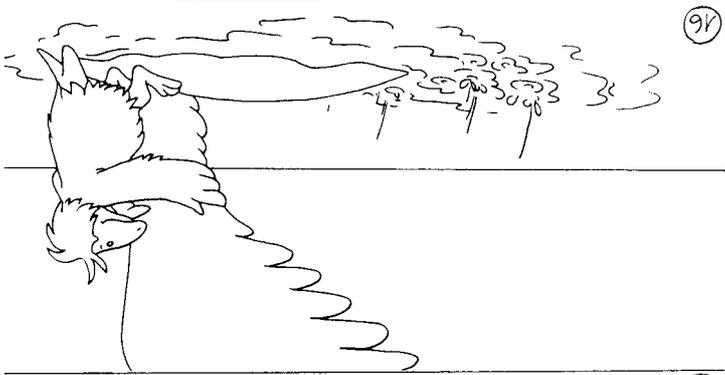
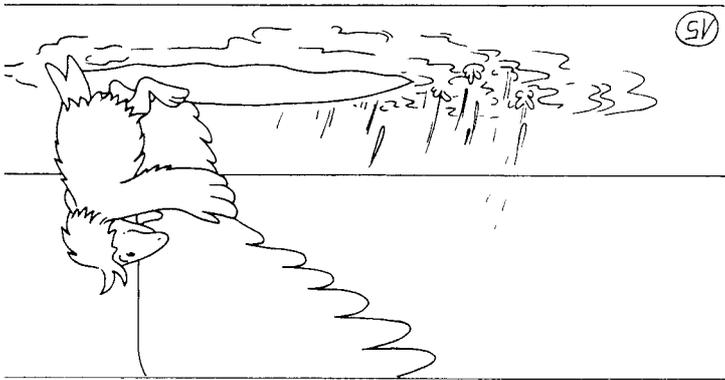
8

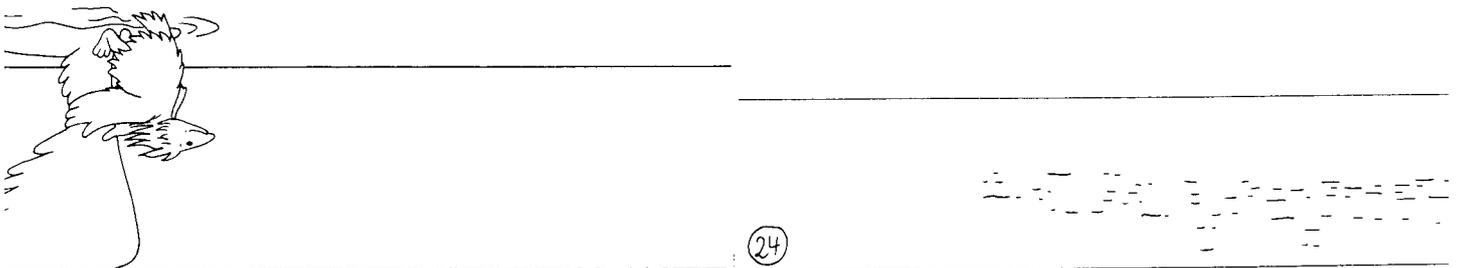
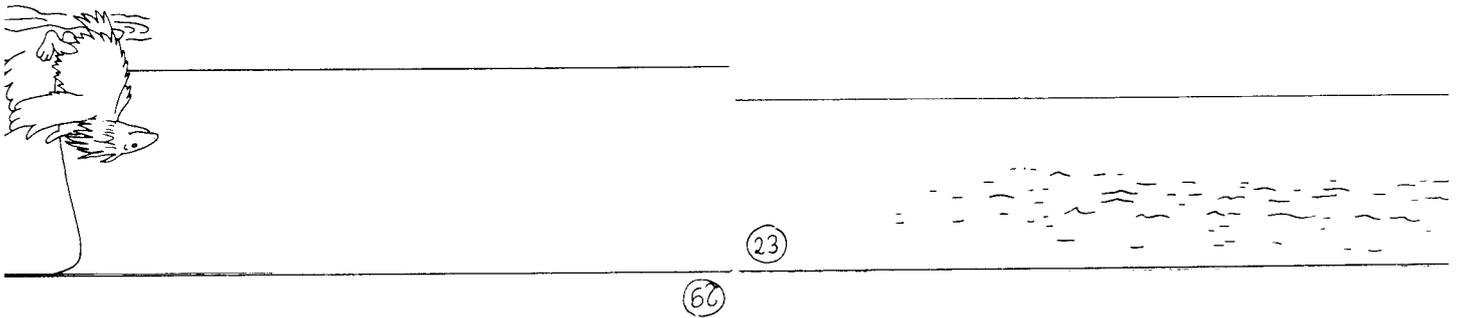
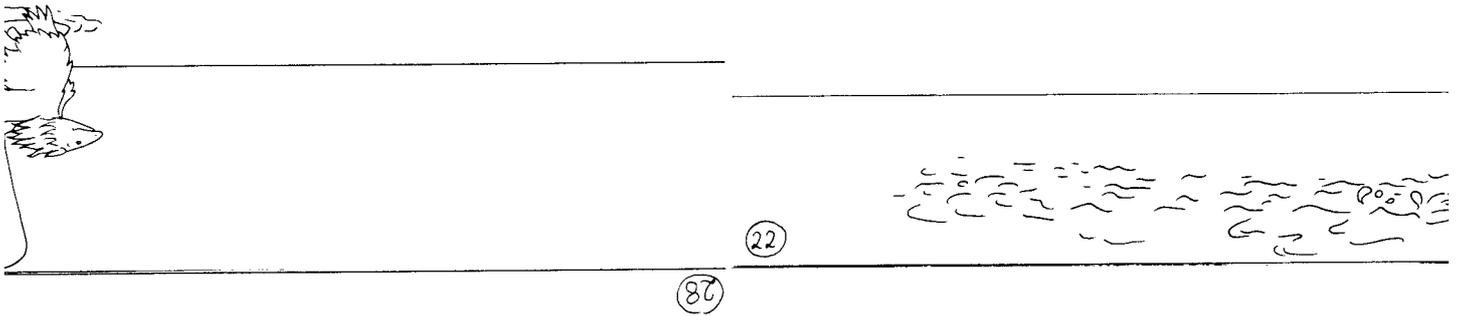
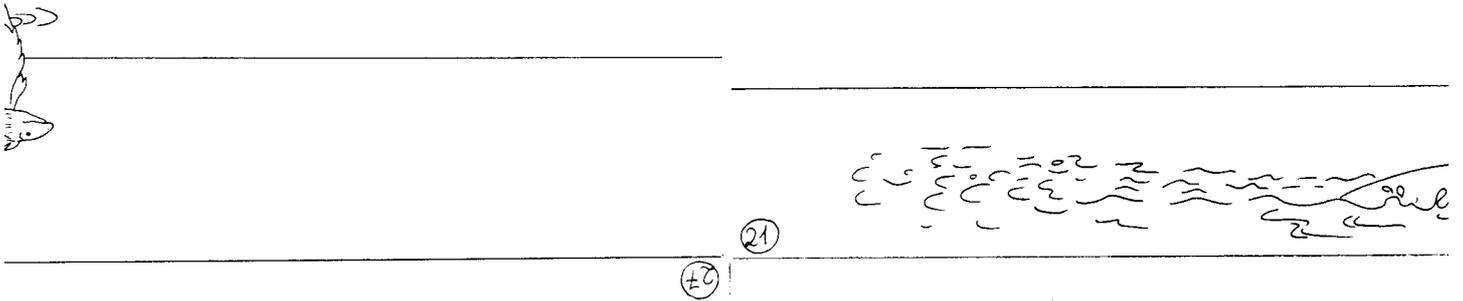
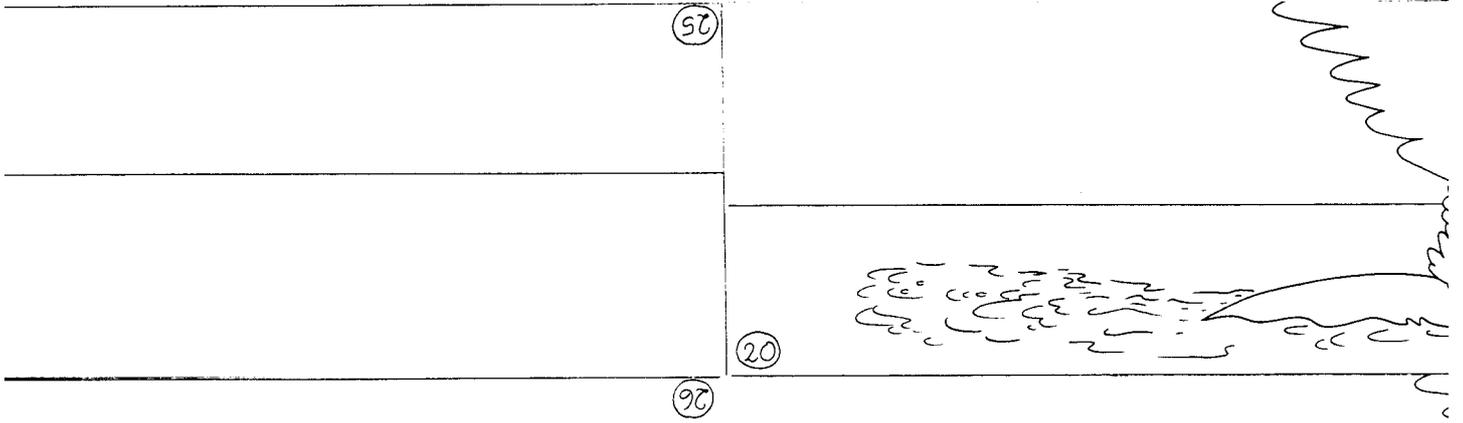
9

10

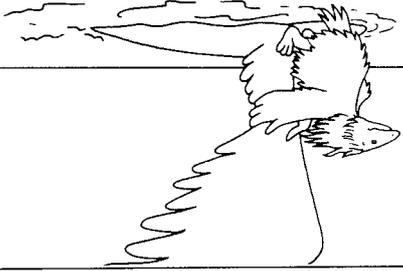
© Christina Schöner

2011





59



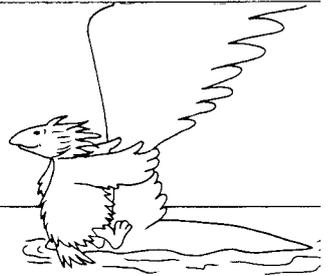
30



99



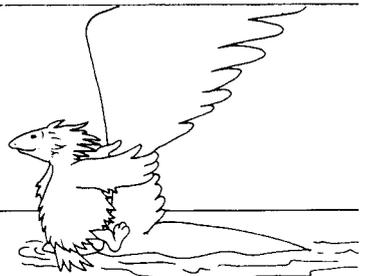
31



47



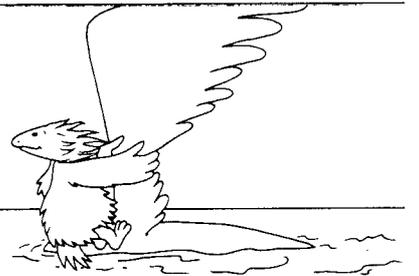
32



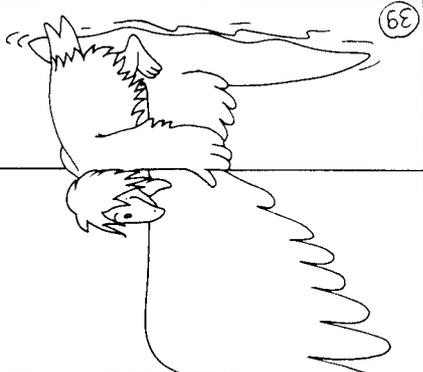
88



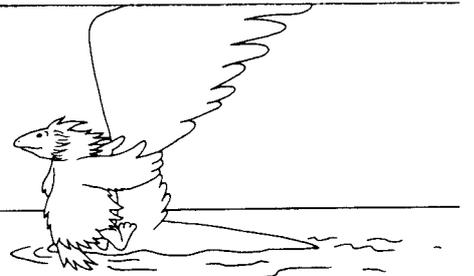
33

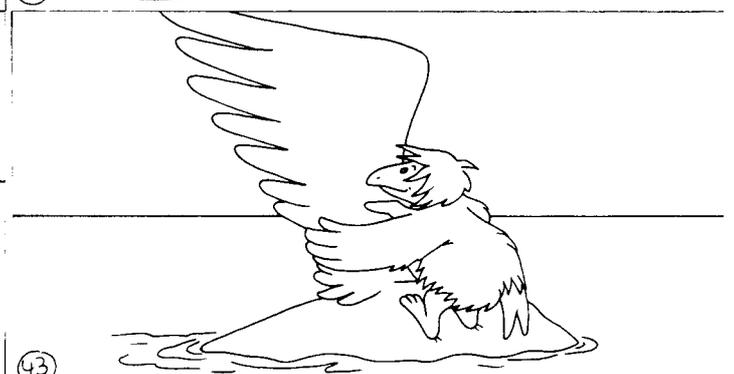
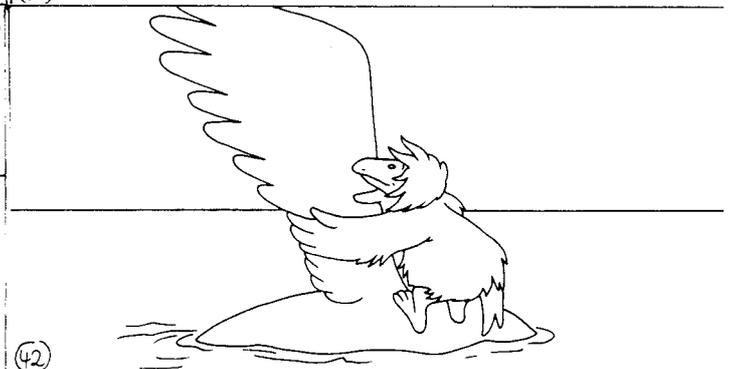
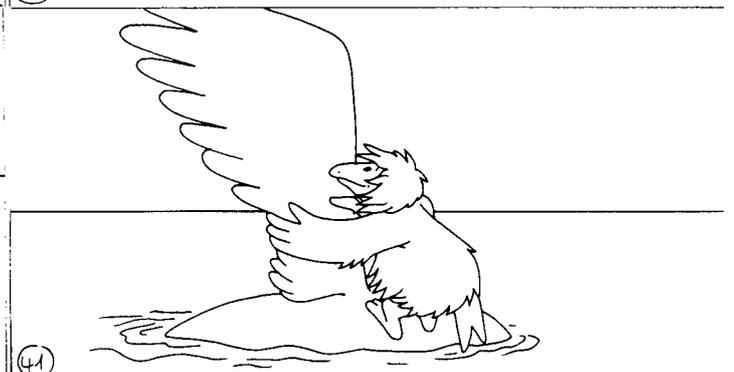
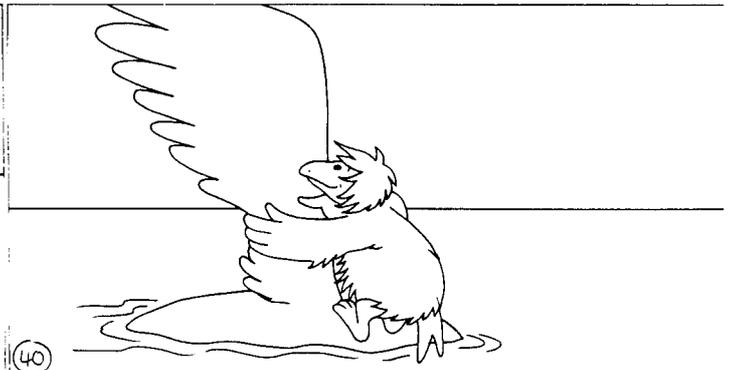
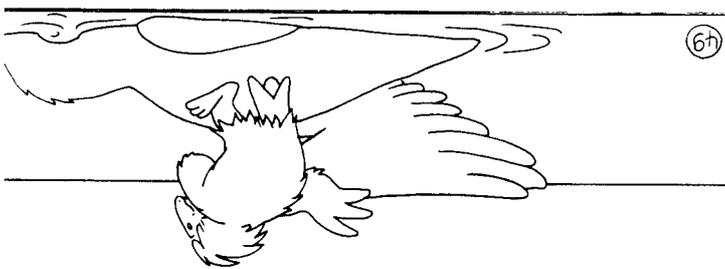
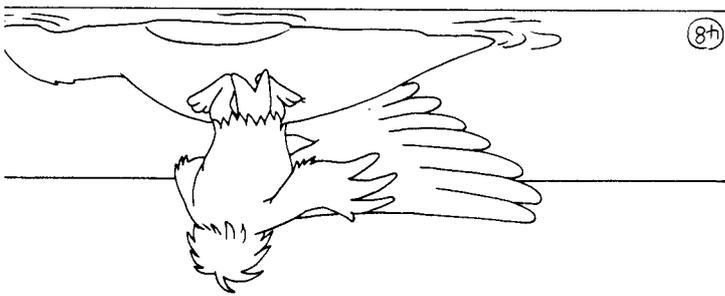
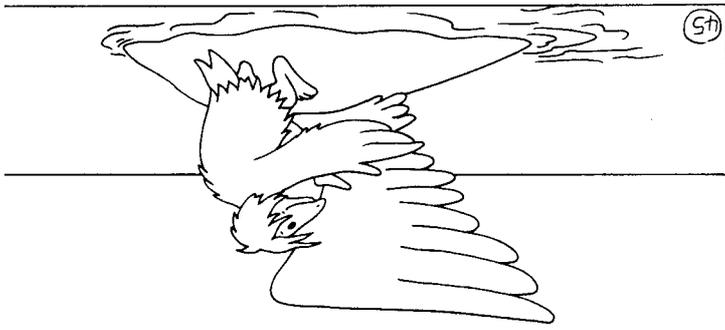


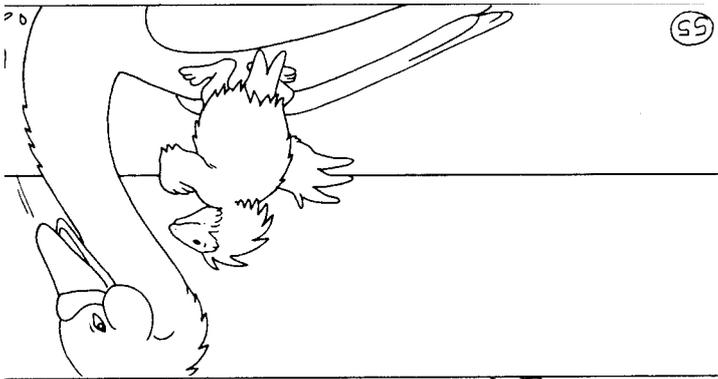
68



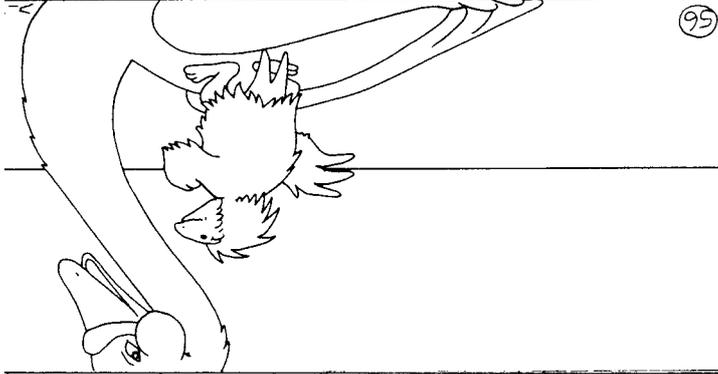
34







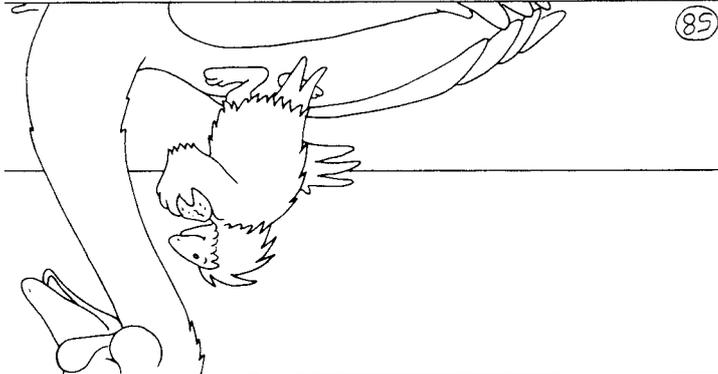
55



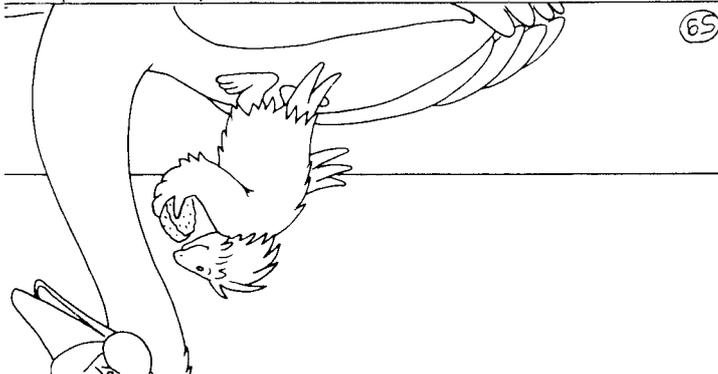
55



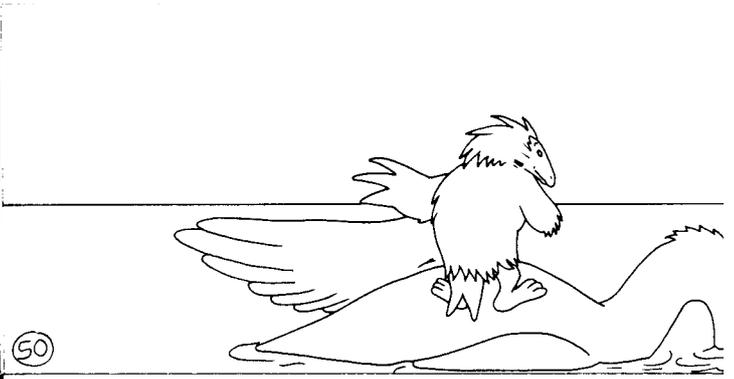
55



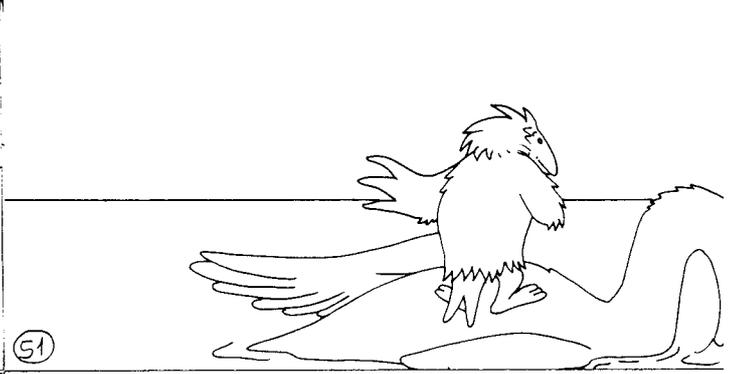
85



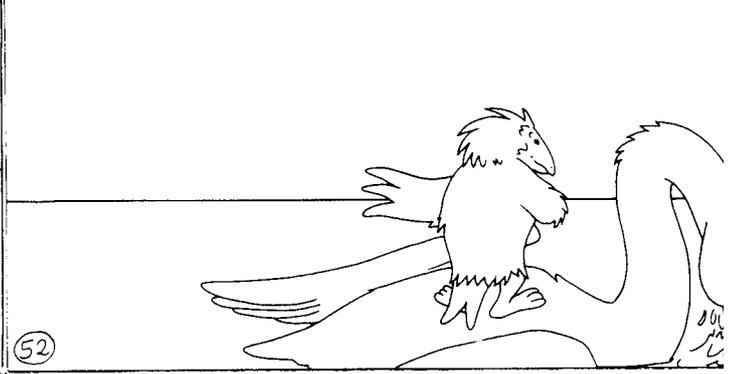
65



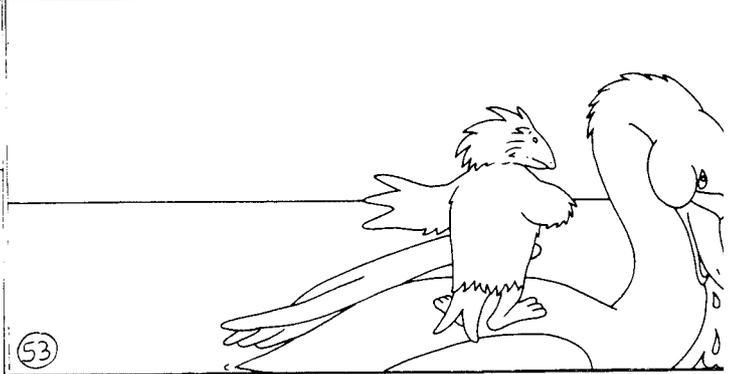
50



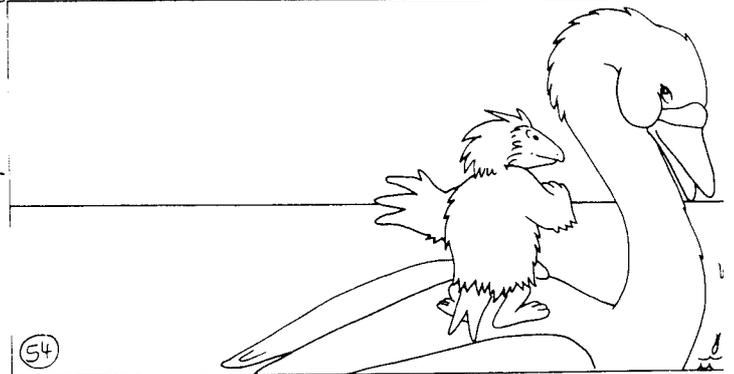
51



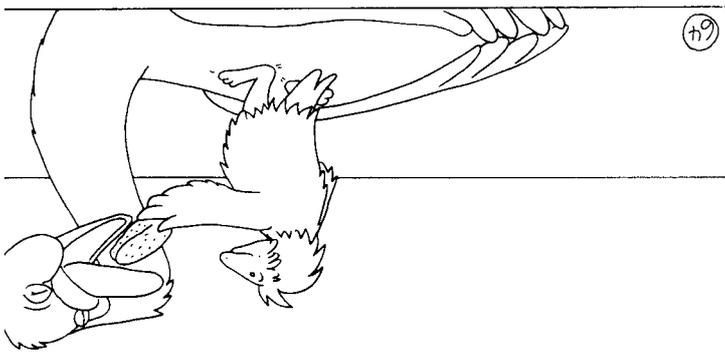
52



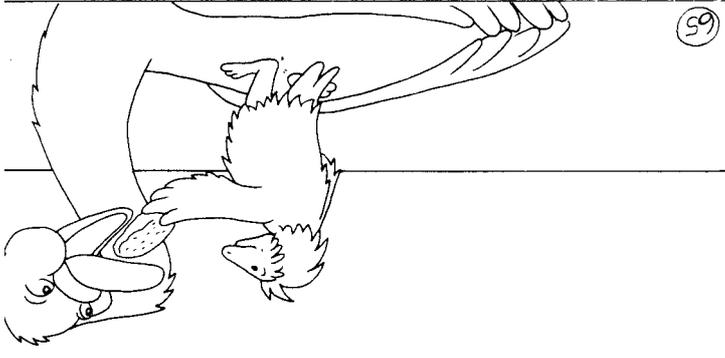
53



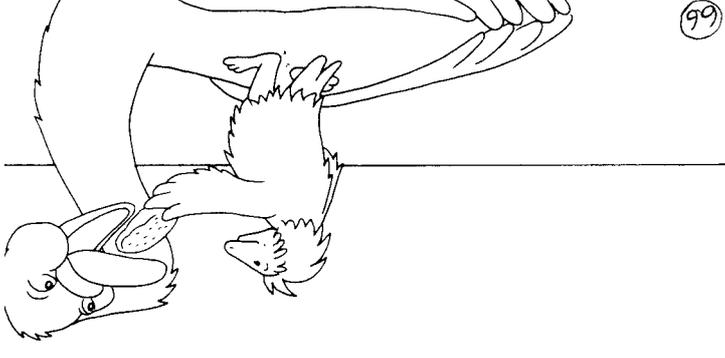
54



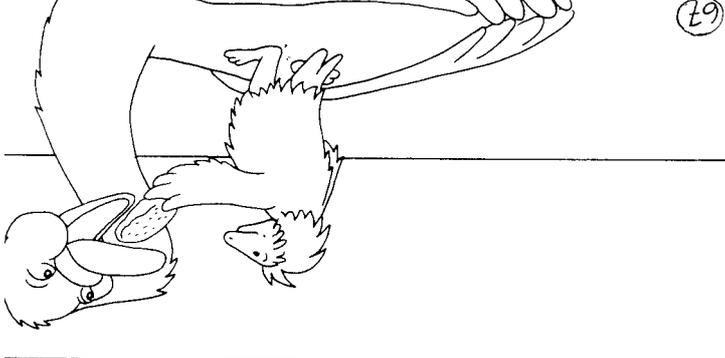
59



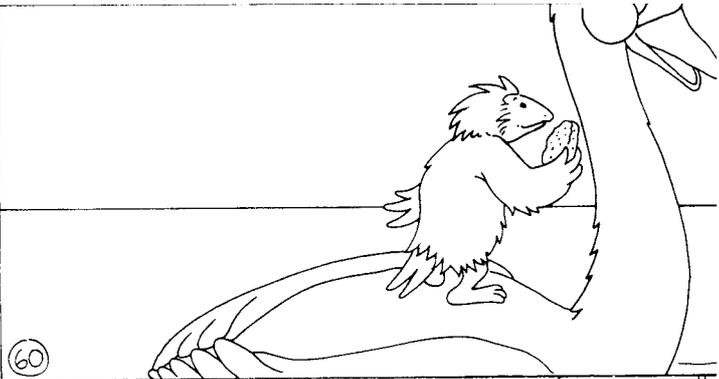
59



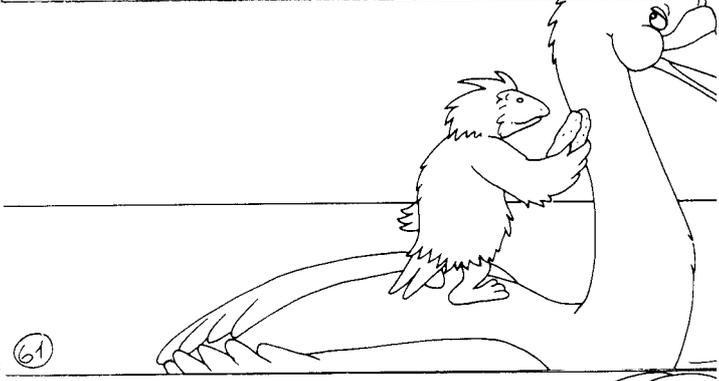
59



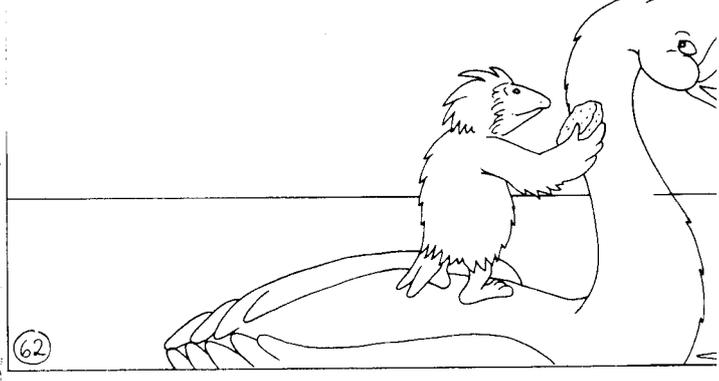
59



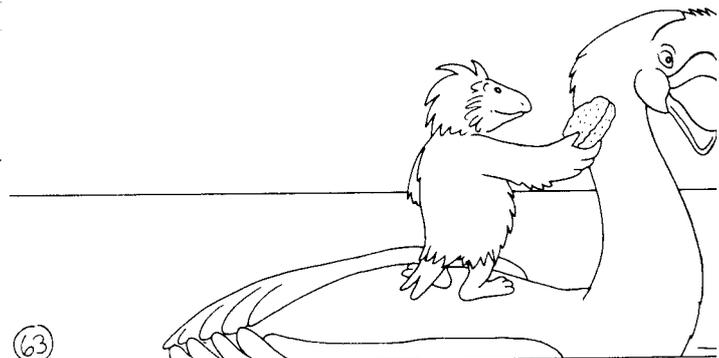
60



61

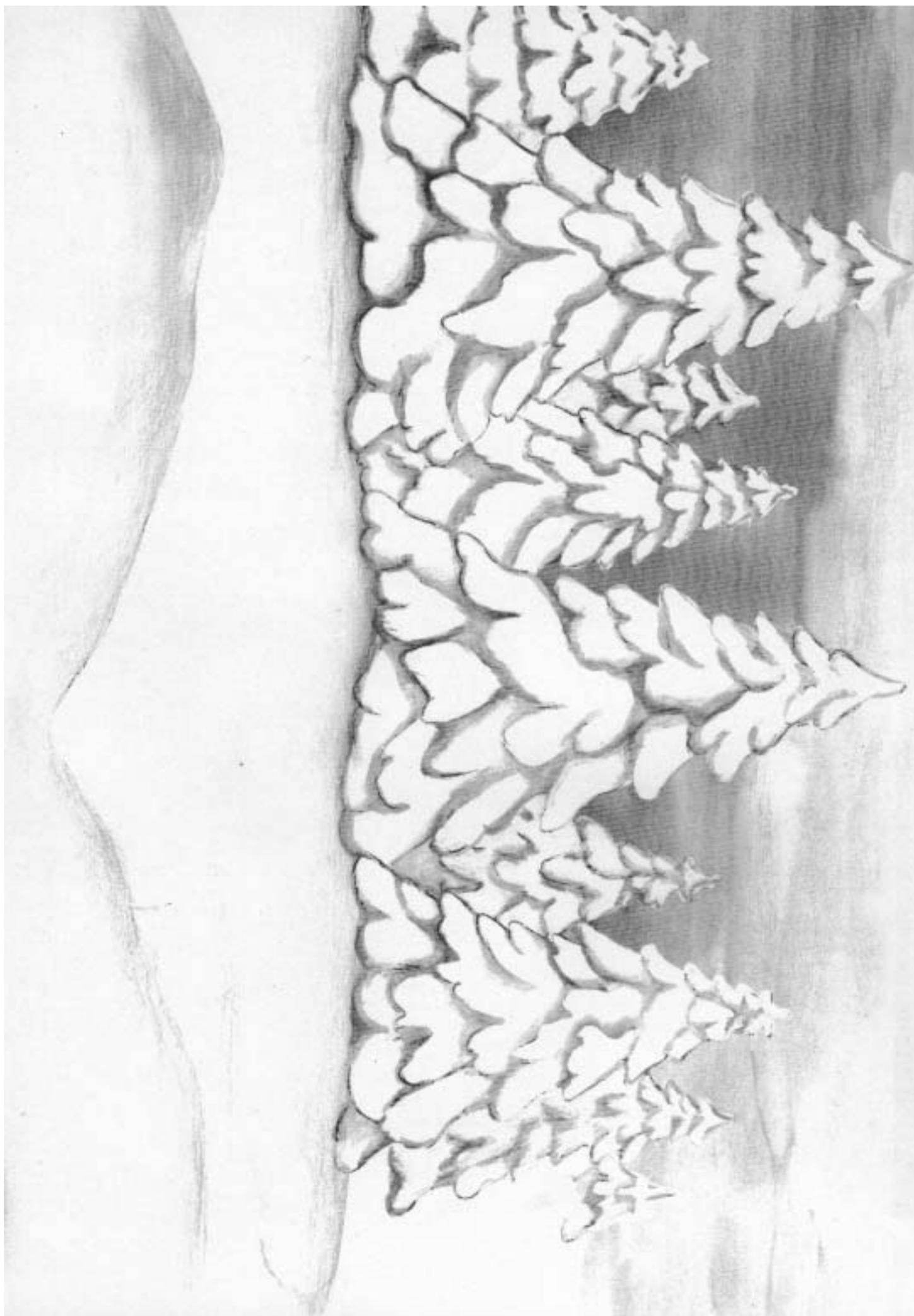


62



63





**Bundesverband Jugend und Film e.V.**  
**Kennedyallee 105a**  
**D-60596 Frankfurt am Main**  
 **069 - 631 27 23**  
 **069 - 631 29 22**  
 **mail@BJF.info**  
 **www.BJF.info**











